Dienstag, 4. September.

Der Westfäl. Merkur erscheint täglich zweimal, an Tagen nach Sonn- und Feiertagen einmal.

Beilagen: [illegible]
Redaktion: [illegible]
Expedition: Königstraße 34. [illegible]
Verlag und Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Probenummern: [illegible]
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Fernsprech-Anschluß: Redaktion Nr. 203, Expedition Nr. 112.

Westfälischer Merkur.

Begründet 1822. Morgen-Ausgabe. 85. Jahrgang.

1906. — Nr. 438.

Bezugspreise:
Vierteljährlich: [illegible]
Monatlich: [illegible]
Einzelnummer: [illegible] 1 Exemplar 10 Pfg.

Anzeigenpreise:
Für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamezeile 60 Pfg.
Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 34, [illegible]
Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Die kommenden Reichstagswahlen.

V. Lieber rot als schwarz.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Parole „lieber rot als schwarz" wird, wenn man sich nicht noch vorher besinnt, zwei Entwickelungsphasen durchlaufen, indem sich zunächst der Liberalismus mit der Sozialdemokratie gegen das Zentrum verbündet, dann aber die konservativ gesinnten Wähler sich zurückziehen werden. Dementsprechend ziehen wir zunächst die am nächsten liegenden politischen Erscheinungen und Wechselwirkungen der Parole „lieber rot als schwarz" in den Kreis unserer Betrachtungen.

„Lieber rot als schwarz" brächte (vergl. Kap. II) dem Zentrum einen Verlust von 8 Mandaten, die Nationalliberalen verlören ebenfalls 8, die Freisinnige Volkspartei 2, die Fr. Vereinigung 1 Mandat. Die Polen gewännen 1 Mandat, die Sozialdemokraten 21!

Die Ziffern der Fraktionsstärke verschöben sich in folgender Weise:

a) Zentrum	100	— 8	— 92	— — 8	Proz.
b) Konservative	51	+ 0	— 51	— + 0	„
c) Nationalliberale	49	— 8	— 41	— — 16,3	„
d) Fr. Volkspartei	21	— 2	— 19	— — 9,5	„
e) Deutsche Reichspartei	19	+ 0	— 19	— + 0	„
f) Polen	16	— 1	— 17	— — 6,2	„
g) Antisemiten	11	+ 0	— 11	— + 0	„
h) Freis. Vereinigung	9	— 1	— 8	— — 11,1	„
i) Welfen	7	— 3	— 4	— — 42,8	„
k) Bauernbund	3	— 0	— 3	— + 0	„
l) Bund der Landwirte	3	+ 0	— 3	— + 0	„
m) Deutsche Volkspartei	6	+ 0	— 6	— + 0	„
n) National-Soziale	1	+ 0	— 1	— + 0	„
o) Dänen	1	+ 0	— 1	— + 0	„
p) Wilde	3	+ 0	— 3	— + 0	„
q) **Sozialdemokraten**	81	+ 21	— 102	— + 25,9	Proz.!

In ihrer weiteren Entwickelung würde die Parole „lieber rot als schwarz" alle rechtsstehenden Parteien wahltaktisch und auch prinzipiell dem Liberalismus entfernen und dem Zentrum näher bringen. Das würde freilich den konservativen Parteien, allerdings im ungünstigsten, aber auch unwahrscheinlichsten Falle, 30 Mandate (vergl. Kap. III) kosten können, die der östliche Freisinn für die Sozialdemokratie erobern würde mit einziger Ausnahme des Wahlkreises Kolberg-Körlin-Köslin-Bublitz. Aber auch die liberalen Parteien würden an die Sozialdemokratie 28 Wahlkreise abtreten müssen, nämlich die Nationalliberalen 11 (vergl. Kap. II), + Halberstadt-Wernigerode, Hameln-Springe, Einbeck-Northeim-Osterode, Goslar-Zellerfeld, Neuhaus-Geestemünde, Gießen-Nidda, Jena-Neustadt a. O., Wolfenbüttel-Helmstedt = 19, die Frs. Volkspartei 2 (vergl. Kap. II) + Berlin-C., Liegnitz-Haynau-Goldberg, Jauer-Landshut-Bolkenhein, Eschwege-Schmalkalden = 6, die Frs. Vereinigung 1 (vgl. Kap. II) + Dithmarschen-Steinburg, Parchim-Ludwigslust = 3. Die **Gewinne** der liberalen Parteien beschränkten sich außer Kolberg-Körlin-Köslin-Bublitz auf die im Kap. II angegebenen 3 Wahlkreise. Dem im Kap. II aufgeführten Gewinne der Sozialdemokratie von 21 reihte sich ein noch größerer an von 33 Mandaten. Dementsprechend müßten sich die Mandate auf die einzelnen Fraktionen des Reichstags folgendermaßen verteilen:

a) Zentrum	100	— 8	— 92	— — 8	Proz.:
b) Konservative	51	— 14	— 37	— — 27,4	„
c) Nationalliberale	49	— 16	— 33	— — 32,6	„
d) Fr. Volkspartei	21	— 6	— 15	— — 28,5	„
e) Deutsche Reichspartei	19	— 6	— 13	— — 31,6	„
f) Polen	16	+ 1	— 17	— + 6,2	„
g) Antisemiten	11	+ 0	— 11	— + 0	„
h) Fr. Vereinigung	9	— 3	— 6	— — 33,3	„
i) Welfen	7	— 3	— 4	— — 42,8	„
k) Bauernbund	3	+ 0	— 3	— + 0	„
l) Bund der Landwirte	3	+ 0	— 3	— + 0	„
m) Deutsche Volkspartei	6	+ 0	— 6	— + 0	„
n) Nat.-Soziale	1	+ 0	— 1	— + 0	„
o) Dänen	1	+ 0	— 1	— + 0	„
p) Wilde	3	+ 0	— 3	— + 0	„
q) **Sozialdemokratie**	81	+ 54	— 135	— + 66,6	Proz.!

Daß die Mandate sich nun genau so verteilen werden, ist wohl ausgeschlossen, aber darauf kommt es auch garnicht an. Die Entwicklungstendenz ist die Hauptsache, und diese Tendenz ist sonnenklar und lehrreich: Das Zentrum bleibt unerschütterlich, der Liberalismus löst sich auf, und für die konservativen Parteien ist es die höchste Zeit, auch ihrerseits dem Liberalismus gegenüber eine feste, prinzipielle Stellung einzunehmen. Mit jeder Propagierung liberaler Ideen arbeitet man für die Sozialdemokratie, solange nicht der Liberalismus sich völlig — und zwar auch in der Praxis — von dieser lossagt. Selbstverständlich werden bei einer klaren Scheidung der Prinzipien die kleineren Parteien nach rechts oder links verschwinden, wir haben sie nur der Vollständigkeit halber zugefügt.

Trostsuchende Einwendungen gegen unsere Berechnung wie die, daß man niemals durch die verschiedensten Momente bedingte Verschiebungen theoretisch veranschauen und festlegen könne, sind hinfällig. In diesem Sinne wollen unsere Betrachtungen durchaus keine Zukunftsblicke sein, sondern die einfachste Anwendung der Parole „lieber rot als schwarz" auf Abstimmungen, die längst in der Vergangenheit liegen; sie haben also eine durchaus unanfechtbare Grundlage. Auch möge man nicht einwenden, daß der Wahlkreis X oder Y niemals rot werden würde, folglich sei unsere Schätzung völlig falsch und zu verwerfen. Wir räumen gern ein, daß die Tendenz hier schwächer, aber auch dort stärker in die Entwicklung eingreift; und zur Illustration gebrauchen wir Beispiele; als solche sind die angeführten Wahlkreise zu betrachten. Sie behalten trotz der Entwicklungsschwankungen oder -Verzögerungen ihren unverminderten Wert, dieselbe Tendenzbeglaubigung. Auch das möge man nicht übersehen, daß in einer Reihe von liberal-sozialdemokratischen Stichwahlkreisen die Liberalen infolge des roten Wahlkartells zugunsten der Ordnungsparteien aus der Stichwahl verdrängt würden. Wären diese Wahlkreise bislang im Besitze des Liberalismus, so würden sie ihm nunmehr endgültig verloren sein. Im übrigen bliebe das Endresultat in den allermeisten Fällen dasselbe. Denn was den Liberalen verloren ginge, würde den Ordnungsparteien nicht gewonnen wegen der liberal-roten Testamentsklausel, die jetzt um so sicherer die Mehrzahl der liberalen Stimmen der Sozialdemokratie zuführen würde. Und wenn wir schon an anderer Stelle hervorhoben, daß die Schwenkung vieler liberaler Wähler nach rechts den Ordnungsparteien Gewinne einbringen müßte, so müssen wir hier unterstrichen betonen, daß dies nur bedingungsweise richtig ist, nämlich nur dann, wenn man früh genug und allseitig den Liberalismus zu einer einheitlichen, durchsichtigen Parole zwingt. Fällt sie rot oder doch rötlich aus — gut, fällt sie anti-rot aus — um so besser. Das mögen auch die Liberalen beherzigen. Das wäre ja wieder die alte, gefährliche Methode, daß man nicht sehen will, worauf man am letzten Ende lossteuert. Und wenn man sagt, soweit, wie die vorliegenden Betrachtungen es ergeben, wird es nie kommen, so spricht man damit nur einen frommen Wunsch aus, oder auch man würde verraten, daß man gewillt sei, die Entwicklung anderweitig zu beeinflussen. Möge man es noch zur rechten Zeit tun!

Deutschland.

Berlin, 2. Sept.

Den mächtigen Gönner des Tippelskirchschen Monopolvertrages sucht das dem Abg. Erzberger bekanntlich sehr nahestehende Stuttgarter „Deutsche Volksblatt" und führt dabei u. a. aus:

Jedenfalls stand ein höchst einflußreicher und mächtiger Gönner hinter der Firma Tippelskirch. Ja, wenn Kommerzienrat Hecht reden wollte! Sein weltbekanntes Kommissionshaus hat es auch jahrelang vergebens versucht, mit Lieferungen an die Kolonialverwaltung heranzukommen; überall stand er festgeschlossenen Türen und konnte sich nie erklären, daß er mit allen überseeischen Verwaltungen seine Geschäfte abschließen konnte, nur mit der deutschen Kolonialverwaltung nicht. Der Riegel an der Tür war — Tippelskirch. Hecht ist gewiegter Geschäftsmann, seit einigen Jahren mit Tippelskirch und Podbielski eng befreundet und seither klagt er nicht mehr; er ist ja auch Mitglied des Immobilien-Syndikates, das in der Lehrter Straße die Fabrik für Tippelskirch erbaute, und somit ein Associé des Landwirtschaftsministers geworden. Man erzählt sich nun vielfach, daß der mächtige Gönner der Monopolfirma der kürzlich ausgeschiedene Geheimrat Hellwig gewesen sei; wir möchten dies aber doch bezweifeln. Gewiß war der Einfluß von Hellwig sehr groß, was schon sein kolonialer Ehrentitel „Papa Hellwig" beweist; er reichte bekanntlich so weit, daß ein aktiver Staatssekretär bei einem Hauptlieferanten der Kolonialabteilung antichambrierte, um eine Aufsichtsratsstelle in den Gesellschaften dieses tüchtigen Unternehmers für Hellwig zu erhalten. Auch im Amte selbst ist ohne oder gar gegen Hellwig nichts geschehen; er und der Personalreferent König leiteten die Geschicke des Amtes... Man wird ferner fragen müssen, ob der Kolonialgeheimrat a. D. nicht auch eine Aufsichtsratsstelle im Tippelskircher Konsortium inne hat, nachdem feststeht, daß ein Staatssekretär sich bemüht hat, um ihm die Pforte in die Gesellschaften von Lenz zu öffnen. Herr Hellwig versicherte ja öffentlich, daß er noch arbeitskräftig und arbeitsfähig sei (also im Widerspruch mit § 54 des Reichsbeamtengesetzes pensioniert wurde); es ist deshalb nicht anzunehmen, daß ihm eine Aufsichtsratsstelle genügend Arbeit gibt. Seine rühmliche Fürsorge für den verhafteten Major Fischer ist ja auch aktenmäßig festgestellt worden. Mag nun Hellwig auch geglaubt haben, er handle im Reichsinteresse bei dem Abschlusse dieser Verträge, die gesamte Oeffentlichkeit ist anderer Ansicht, und teilweise stimmt man in der Kolonialabteilung dem zu. Man sagt sich aber auch, daß selbst der allgewaltige Hellwig allein solche Dinge nicht hätte wagen können; er war ja auch lange keine „Exzellenz Holstein". Da richten sich nun die Blicke auf einen anderen Namen... Das Organ des Bundes der Landwirte hat es freilich noch vor einigen Tagen fertig gebracht, zu schreiben, daß die Firma Tippelskirch „gelegentlich auch" an das Reich geliefert habe. Sehr hübsch gesagt; den Kommentar zu diesem „gelegentlich auch" hat die Firma Tippelskirch bereits in einem Schreiben vom 9. April 1906 an die Kolonialabteilung gegeben, in welchem sich der Satz findet: „Wir haben alle anderen Geschäfte abgelehnt und arbeiten nur noch für das Oberkommando der Kaiserlichen Schutztruppen." Für solche Geschäftsbeziehungen gebraucht man sonst nicht den Ausdruck „gelegentlich auch."

Zum Schluß stellt es das genannte Blatt als für die moderne Frauenbewegung interessant hin, daß es drei Frauen sind, welche die erste Rolle in dieser Angelegenheit spielen sollen und die Frage nach dem mächtigen Gönner beantworten: 1. eine Frau, die Geld vergraben soll und deshalb als unzurechnungsfähig bezeichnet worden ist; 2. eine Frau, die haßt und deshalb unzurechnungsfähig sein soll; 3. eine Frau, die gut zu rechnen versteht, und deshalb ganz gewiß unzurechnungsfähig ist. Frauenverschwendung, Frauenhaß und Frauenmathematik sind die drei modernen Größen, die man künftig bei Beurteilung solcher Vorkommnisse in Rechnung stellen muß. Dazu noch eine „fromme Lüge", dann gibt es hohe Prozente.

Landrätliche Reklame. Wie bekannt wird, hat der Landrat des Kreises Grimmen, Freiherr v. Maltzahn, als Vorsitzender des Kreisausschusses und in Form einer „portopflichtigen Dienstsache" an die Guts- bezw. Ortsvorsteher seines Kreises ein Schreiben gerichtet, in dem er ihnen eindringlichst den Bezug des im Verlage der „Schriftenvertriebsanstalt G. m. b. H." Berlin SW. 13, erschienenen Grimmer „Kreis-Kalenders" empfiehlt. Das Schreiben lautet (nach der „Ostsee-Ztg.") wie folgt:

„30. Juli 1906.

Portopflichtige Dienstsache. A. 3970.
Kalender. Der Kreisausschuß des Kreises Grimmen.

An den Herrn Gutsvorsteher in ... Anliegend übersende ich Ihnen 1 Exemplar des Grimmer Kreiskalenders für das Jahr 1907 mit dem ergebenen Ersuchen, für eine möglichst zahlreiche Abnahme Sorge tragen zu wollen. Der Kalender ist wieder in einer Auflage von 1000 Exemplaren hergestellt worden, und beträgt der Verkaufspreis wie im Vorjahre 25 Pfg. pro Exemplar. Der Betrag der Selbstkosten mit ... Mk. ist bis zum 1. November d. J. an die Kreiskommunalkasse hierselbst einzusenden, etwaiger Mehrbedarf an Kalendern aber bis zum 15. Oktober des Jahres bei mir anzumelden. Der Vorsitzende von Maltzahn."

Indes hat der Grimmer Landrat, wie aus dem eben veröffentlichten Berichte der sozialdemokratischen Agitationskommission hervorgeht, einen Kollegen, der ihm gleichtut. Es ist dies der Landrat des Kreises Bublitz, Eisenhart-Rothe. Dieser Herr schreibt:

„In nächster Zeit werden in Pommern 150 000 Exemplare sozialdemokratischer Kalender unentgeltlich verbreitet werden. Es ist nun zu wünschen, daß, ehe diese Kalender ins Land kommen, den Einwohnern gute Kalender zugänglich gemacht werden. Als solche empfehlen sich die aus dem Verlag der Schriftenvertriebsanstalt, Berlin SW., Alte Jakobstraße 129, zu beziehenden Kalender: Fleißige Hände, Kalender für Frauen und Mädchen, und der Kalender Feierabend, Volkskalender. 100 Exemplare derselben kosten 6 Mk. 50 Pfg. (ohne Fracht). Ich bitte um möglichst baldige Benachrichtigung, ob ich solche Kalender und event. wie viel von diesen für die Stadtgemeinde (den Gutsbezirk) schicken lassen soll. Eisenhart-Rothe, Landrat."

Die „Ostsee-Ztg." gibt dem Wunsche Ausdruck, daß die Angelegenheit im Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht werden möge.

Bei der Beratung der Streikfragen hat sich die Februarkonferenz der sozialdemokratischen Gewerkschaften auch mit einer Erörterung darüber befaßt, ob man die bisherige Taktik bei Streiks weiter verfolgen solle. Der „Anarchist" berichtet darüber:

Scherm (Metallarbeiter) sagt: Wir müssen die Taktik, Teilerfolge zu erringen, weiter verfolgen. Wenn wir alle Gewerkschaften zur Unterstützung aufrufen wollen, so ist der einzige Erfolg, daß schließlich alle Gewerkschaften lahmgelegt werden. — Simon (Schuhmacher) teilt die Ansichten Scherms über die partiellen Aktionen nicht, die Fabrikanten haben ihre gemeinsamen Interessen auch erkannt. Die ganze Frage ist eine Geldfrage, die Unternehmer rechnen, wie lange die Arbeiter es aushalten. Die Unternehmer-Organisation seines Berufes plane Generalaussperrungen, um die Kassenmittel der Arbeiter um so schneller zu schwächen. Es müßte also doch untersucht werden, ob die Gewerkschaften nicht Gleiches entgegensetzen können. Jede gelungene Aussperrung ist aber eine Stärkung der Position der Unternehmer auf der anderen Seite ist zugleich eine Lahmlegung der Arbeiter auf Jahre hinaus. — Döblin: Es sei zu untersuchen, ob bei den letzten Aussperrungen die richtige Taktik angewandt worden sei. Die Organe der beteiligten Organisationen haben sich selbst in scharfer Weise gegen ihre Mitglieder erklärt. Bei der Metallarbeiterbewegung haben doch die Unternehmer meist jedes Entgegenkommen abgelehnt, und da sei zu fragen, ob in solchen Fällen die Entscheidung immer einem kleinen Häuflein überlassen bleiben solle. Die Schreibweise der Parteipresse trage auch dazu bei, die Verwirrung in den Arbeiterkreisen nicht zu beheben. Die Meinung in den Zeitungsartikeln gehe darauf hinaus, daß die Massen den Streik zu beschließen und die Führer ihn zu genehmigen haben. An sich sei die Frage ja schon zum Teil durch die Erfahrungen Scherms geklärt. Wir brauchen deshalb die Sachen nicht zu überstürzen. — Sachse (Bergarbeiter): Die Bergarbeiter haben im allgemeinen mit Aussperrungen nicht zu rechnen. Dafür haben dieselben es bei ihrem Bergbau oft mit Zechenstreiken zu tun, und haben deshalb ein Interesse, mit den übrigen Gewerkschaften in engster Fühlung zu bleiben. Jedenfalls müssen wir den Unternehmern die Aussperrungen abgewöhnen. — v. Elm (Zigarrensortierer): Mit der Taktik Scherms, gerade da einzusetzen, wo das Kapital am schwächsten ist, könne keine Gewerkschaft auf Jahre hinaus agitieren. Die Arbeiter in den kapitalkräftigsten Industrien zentren wollen auch mal Erfolge sehen. Auch das Bangemachen ist noch lange nicht über den Berg. — Paeplow (Maurer): Heute leben die meisten Gewerkschaften selbst nur von der Hand in den Mund. Unsere Taktik muß dahin gehen, jederzeit den Kampf abbrechen und wieder aufnehmen zu können. So lange wir das nicht können, werden wir so weitgehende Pläne, wie die der Generalkommission, nicht verwirklichen können.

△ **In Handwerkerkreisen** hört man sehr häufig Klagen über mangelhafte oder gar völlig ungenügende staatliche Unterstützung des Handwerkergenossenschaftswesens, namentlich soweit es sich um die einschlägigen Maßnahmen des preußischen Staates handelt. Die Handwerker verweisen dabei auf die weitergehenden Unterstützungen, die andere Bundesstaaten diesem Zwecke opfern, sowie auf die im Verhältnis viel reichlicheren Geldmittel, die Preußen der Landwirtschaft zur Förderung verwandter Maßnahmen zufließen läßt. Anderseits stoßen sich an den Darlehen, welche die Landesversicherungsanstalten den Baugenossenschaften der Arbeiter gewähren, und fragen, ob die Mittel dieser Anstalten, zu deren Ansammlung doch auch die Handwerker beitrugen, nicht auch passend zur Förderung des Handwerkergenossenschaftswesens Verwendung finden könnten. Es ist zunächst richtig, daß Preußen hinsichtlich der Förderung des gewerblichen Genossenschaftswesens hinter anderen Bundesstaaten zurückgeblieben ist. Es ist auch nicht zu leugnen, daß die für Genossenschaften des Kleingewerbes seitens des preußischen Staates gemachten Aufwendungen mit den für analoge landwirtschaftliche Zwecke ausgeworfenen Mitteln kaum in Vergleich gestellt werden können. Wurden doch allein zur Unterstützung von Meliorationsgenossenschaften bis zum 1. Januar 1904 rund 178 Millionen Mk. ausgeworfen. Der Etat für 1906 hat zur Förderung der Landesmelioration 5 714 276 Mk. vor. Zur Unterstützung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens (Kredit-, Ein- und Verkaufsgenossenschaften) werden alljährlich aus dem Dispositionsfonds der landwirtschaftlichen Verwaltung nicht unerhebliche Beihilfen gegeben, so im Jahre 1906 150 000 Mk. Soviel, wie für die Förderung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in einem Jahre, sind für die gewerblichen Genossenschaften in 7 Jahren nicht aufgewendet worden. Von 1896, wo zum erstenmal in das Extra-Ordinarium des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung ein Dispositionsfonds von 10 000 Mk. eingestellt wurde, bis 1902 wurden insgesamt 127 718,85 Mk. zur Förderung des kleingewerblichen Genossenschaftswesens verausgabt. Diese Mittel sind folgendermaßen verwandt worden. Es wurden gewährt:

a. an 22 Genossenschaftsverbandskassen insgesamt	23 104,74	Mk.
b. an 149 Genossenschaften als Beihilfen zur Deckung der ersten Einrichtungen insgesamt	26 070,00	„
c. an 14 Genossenschaften als Darlehen insgesamt	25 300,00	„
d. an einer Genossenschaft als nicht rückzahlungspflichtige Unterstützung	10 000,00	„
e. an Revisionsverbände bezw. an Provinzialbehörden usw. zur Subvention solcher Verbände insgesamt	36 402,71	„
f. für Lehrkurse, zu Stipendien und dergl.	5 940,40	„
Summa	127 718,85	„

Die Familie de Farnoux.

Aus dem Englischen frei bearbeitet.

(Nachdruck verboten.)

2)

„Gut, es mag dazu dienen, daß Sie sie verstehen; sie ist eigentümlich. Ich sagte Ihnen, sie sei ein Original," sagte Madame Pitre voll Mitleid und augenscheinlicher Hochachtung für ihre Freundin, „wie schade, daß sie nicht gleich anderen Leuten ist."

„Warum denn?"

„Warum! Ach, meine Liebe, man sollte immer im gewöhnlichen Geleise bleiben. Also Ihre Tante sagte in ihrer barschen Weise: ‚Der Einzige, dem ich das Recht gegeben hätte, mich zur Madame zu machen, wollte es nicht. Sprechen Sie nie wieder davon.' Es ist unnötig zu sagen, daß ich nicht wieder davon sprach. Ihre Tante hat Kummer erlebt; ich weiß es nicht, aber ich errate es. Sie scheinen müde, mein Kind! Wollen Sie zu Bett gehen? Morgen muß ich früh ausgehen; ein anderes Mal plaudern wir länger. Kommen Sie in Ihr Schlafstübchen."

Es war ein kleiner, zellenartiger Raum, in welchem ein Bett auf dem Fußboden gemacht war. Denise war zu müde, um sich umzusehen, zu sprechen oder zu denken; und als Madame Pitre zu einem letzten Wörtchen zurückkehrte, fand sie das junge Mädchen bereits eingeschlafen. Mühsam unterdrückte sie den Schwall der Rede und betrachtete lächelnd ihre junge Besucherin, während die Zärtlichkeit ihr häßliches Gesicht verklärte.

„Die Aermste! Niemand kam ihr entgegen! Niemand sorgt für sie als diese Tante, welche ein Genie ist. Sie versteht es nicht, für ein junges Mädchen zu sorgen. Eine Waise ohne Geschwister! Nun, ich hatte einst Geschwister, und sie ruhen jetzt schon; aber ich bin 60 Jahre alt, und dieses Kind — was für ein mildes Gesicht sie jetzt hat! Friedlich wie eines Engels Antlitz! Das arme Kind! Es ist sehr hart, Verwandte zu verlieren; noch härter, gar keine zu haben. Ich habe die Meinigen nicht verloren, denn ich hoffe sie im Himmel wiederzufinden. Stelle Dir vor, Meldelices, daß dieses junge Mädchen Dich um vieles beneiden könnte. Jeder besitzt mehr, als er denkt. Also Mut gefaßt!"

Die kleine Frau trocknete ihre Augen und ging fröhlich zu Bett.

2.

Allerseelen.

Madame Pitre hatte nicht das Herz, ihren Gast am nächsten Morgen zu wecken, aber sie wartete ungeduldig auf das Mädchen und fürchtete, ausgehen zu müssen, ohne die Freunde gesehen zu haben, als Denise endlich aus ihrer Kammer kam. Nach dem langen Schlaf sah sie erfrischt und heiter aus, aber Madame Pitre fand sie nicht schön. In Farnoux hätte sie niemand dafür gehalten. Ihr Teint hatte die südländische Blässe, über welche die Sonne keine Macht hat, und erschien noch farbloser durch das starke schwarze Haar, welches in breiten Flechten um ihren Kopf lag. Die Augen, welche am Abend schwarz aussahen, waren dunkelgrau, sanft und seelenvoll, mit langen schwarzen Wimpern und schöngezeichneten Augenbrauen geschmückt. Im ganzen war das junge Gesicht so ruhig und so ernst, daß es eher für eine dreißigjährige Frau als für ein neunzehnjähriges Mädchen gepaßt hätte. Madame Pitre sah das augenblicklich, aber sie war sehr überrascht durch den vornehmen Gesichtsausdruck und die königliche Haltung des Kopfes auf einer vollkommen ebenmäßig geformten Figur.

„Sie gleichen nicht im geringsten Ihrer Tante!" rief sie. „Sind Sie Ihrer Mutter ähnlich?"

„Ich weiß es nicht," antwortete Denise, „sie starb, als ich noch ein kleines Kind war."

Madame Pitre dachte: es muß so sein, denn dem Vater ist sie nicht ähnlich. Le Marchand ist ein guter, ehrlicher Name, aber ganz spießbürgerlich. Dieses Mädchen hat jedoch nichts Gewöhnliches; viele Leute würden das nicht sehen, und man lacht heutzutage über solche Behauptungen, aber ich weiß, was ich weiß; ihre Mutter muß eine vornehme Dame gewesen sein. Ich möchte wissen, aus welcher Familie? Dann sagte sie laut: „Ich habe den Kaffee für Sie warm gehalten; um 12 Uhr will ich zum Essen zurückkommen. Gott sei Dank, ich bin beschäftigt; es macht mir Freude und ist mein Lebensunterhalt. Ich bin fast eine Fremde hier, das heißt, ich habe nur einige Jahre hier verlebt; Ihre Tante und ich sind, glaube ich, die einzigen Fremden hier. Ein Onkel von mir wohnte als Beamter hier, er ließ mich von Straßburg, wo ich Lehrerin an einer Schule war, zu sich holen; ein Jahr darauf starb er sehr verschuldet, der arme Mann, und seitdem habe ich gewirtschaftet, so gut ich konnte. Ich gebe in einigen Familien Unterricht, besonders Musikstunden."

Sie sah sich in ihrem Zimmer um und begann wieder: „Ach, wenn Sie meines Onkels türkischen Salon gesehen hätten! Er war ein Mann von sehr elegantem Geschmack und war in Konstantinopel gewesen, daher hatte er seinen Salon nach türkischer Art eingerichtet. Sehen Sie, diese Parfümerieflaschen sind alles, was mir von seinen hübschen Sachen übrig geblieben ist. Nachdem seine Schulden bezahlt waren, veranstaltete ich von den übriggebliebenen Sachen eine Lotterie. Ich war krank gewesen und brauchte Geld; die Damen der Stadt wollten mir in dieser Weise helfen, es war eine höfliche Bettelei", sagte Madame Pitre mit Tränen in ihren lebhaften schwarzen Augen, aber sie wischte sie rasch weg. „Jetzt muß ich Sie verlassen, meine Liebe; packen Sie Ihren Koffer aus, zerstreuen Sie sich, lesen Sie von meinen Büchern, was Sie wollen. In bezug auf die Bibliothek Ihrer Tante würde ich das nicht sagen. Sie liest alles, wie ein Mann! Und jetzt Adieu!"

„Wollten Sie sagen, daß Ihr Onkel Sie veranlaßte, hierherzukommen und dann sein Geld verschwendete?" fragte Denise, welche eine praktische Natur zu sein schien und den Hauptpunkt der Rede erfaßte.

„Gewiß, liebes Kind. Der arme Onkel hoffte noch manches Jahr zu leben, um Ersparnisse zu machen, aber wir müssen alle sterben; das ist eine traurige Wahrheit, an welche ich möglichst wenig denken mag, sonst werde ich melancholisch."

„Es war sehr unrecht von ihm," sagte Denise streng.

„Ach, wenn man jung ist, urteilt man streng", sagte Madame Pitre, „jedoch, es war hart für mich; ich war hier fremd, die Damen, welche mir viele Teilnahme zeigten, waren auf Reisen, und ich wurde krank, saß den ganzen Tag allein und weinte. Mein Arzt sagte, ich hätte ein Halsübel und müßte so wenig als möglich sprechen; ich war nicht in Versuchung, ungehorsam zu sein, und jetzt bin ich stark wie eine Löwin."

Denise glaubte, daß Madame Pitre nur in ihrem Alleinsein dem Doktor gehorchen konnte, aber sie begann die Person lieb zu gewinnen und wollte nicht über sie lachen; auch war sie noch gegen Monsieur Pitre entrüstet.

„Das macht die Sache nicht besser in bezug auf Monsieur Ihren Onkel. Ich hoffe, nicht viele würden so handeln wie er. Sind Sie sicher, daß meine Tante bald zurückkommt?" sagte sie; ihr Glaube an Onkel und Tanten schien zu wanken.

„Oh, darüber beruhigen Sie sich, mein Kind. Es ist wahr, daß Ihre liebe Tante ein wenig romantisch ist, aber es gibt keine vortrefflichere Person. Leider will sie Malerin sein, obgleich sie es nicht nötig hat. Ich weiß, daß Sie eine gute Mitgift bekommen werden; Sie werden bald heiraten. Ach! wenn ich einen Gatten für Sie aussuchen könnte! Sie müssen sich in einer praktischen Wahl nicht zu sehr von Ihrer Tante leiten lassen. Es ist keine Gefühlssache, sondern eine ernste Angelegenheit, welche Ihnen eine Stellung sichert. Jetzt muß ich wirklich gehen."

Diesmal ging sie. Denise saß am Fenster und dachte über die große Veränderung nach, welche seit einigen Tagen in ihrem Leben stattgefunden hatte. London schien so weit entfernt, als sei es aus der Welt verschwunden, es war für Denise verschwunden. Sie hatte ein ruhiges Leben an der Seite einer befreundeten kranken Dame geführt; die Aussicht auf einen kleinen Platz in einem entlegenen Stadtteile, wo Wärterinnen mit Kindern unter ein paar Bäumen saßen, dann und wann der Besuch einiger Bekannten, das waren die Erinnerungen. Während der letzten Lebensjahre ihrer mütterlichen Freundin war sie die Haushälterin, in der Tat die Herrin des Hauses gewesen und hatte eine Tüchtigkeit gezeigt, welche ein weiteres Feld verdient hätte; jetzt sah sie sich instinktiv nach Beschäftigung um. Madame Pitre's kleine Wohnung bestand nur aus zwei Räumen; das größere Zimmer diente Madame Pitre zugleich als Schlafgemach und Salon; in einer kleinen Nische, welche durch einen weißen Vorhang abgeschlossen wurde, stand das Bett, über demselben hing ein Kruzifix und ein Zweig von geweihtem Buchsbaum. Ein Klavier, ein großer Schreibtisch, ein Tisch und einige Stühle bildeten das Meublement des Zimmers, dessen Fußboden Ziegelsteinplatten waren. Ueber dem Kamin hing ein großes, schlecht gemaltes Bild der heiligen Familie, und zu beiden Seiten standen die türkischen Parfümerieflaschen. Die angrenzende Kammer hatte bis zu Denise's Ankunft keine Möbel enthalten, doch befand sich dort ein Bücherbrett mit Madame Pitre's Bibliothek, welche in dem Wörterbuch, der Grammatik, einigen anderen Schulbüchern und Novellen für die zartere weibliche Jugend bestand. Von einem Fenster sah Denise über die hinabsteigenden Terrassen der Häuser, deren braune Dächer wie von der Sonne gebräunt aussahen, auf das Meer; die Ultramarinfarbe des Wassers wurde hier und da von wogenden Lichtchen durchzogen. Das lange, häufige Aufschlagen der Wellen war sogar in dieser Höhe vernehmbar. Nicht einmal ein Fischerboot sah man in der weiten Bucht. Die anderen Fenster zeigten eine noch stillere Szene: das Haus war einst ein Nonnenkloster gewesen und grenzte an die Domkirche, zu welcher ein Eingang von dem Klostergebäude führte; das letztere umschloß einen kleinen Quadratplatz und wurde von Häusern überragt, welche einst alle dem Klosterpersonal oder den Geistlichen gehört hatten. Denise wünschte aus dem kleinen hohen Zimmer in die Klosterhalle zu flüchten und überlegte, ob sie es tun solle und wie sie dahin gelangen könne, als ihre Gedanken durch den Eintritt eines Dienstmädchens unterbrochen wurden. Es war ein sommersprossiges, munteres Wesen in gelbem Kopftuch, mit festem Blick und fröhlichem Lächeln.

„Bonjour, Mamselle", sagte sie und sah Denise vertraulich an.

Denise glaubte, sie sei zu Madame Pitre gekommen, und sagte, die Dame werde erst um 12 Uhr mittags nach Hause kommen.

„Das weiß ich, Mam'selle, ich suche sie nicht. Ich bin das Dienstmädchen der Madame Rocca, der Hauseigentümerin. Mein Name ist Theresa oder Zon in der Volkssprache, oder Zino, denn im Französischen heißt es Thérèse. Ich kann ganz gut französisch sprechen, Mam'selle. Hier sind nicht viele, welche es können, aber meine Großmutter diente bei der Familie Farnoux, also ist sie keine gewöhnliche Person. Bemerkten Sie mich gestern nicht auf dem Lindenplatz? Ich sprach mit meiner Cousine an ihrer Ladentür, und ich sah gestern abend Ihr Bett machen. Pauvre mère! Wie müde Sie waren! Es tat einem leid, Sie so erschöpft zu sehen! Mam'selle kommen aus London?"

„Ja", antwortete Denise, ein wenig verwirrt durch den Farnouxiner Accent, trotz Zons gerühmten Französisch.

„Ist es eine schöne Stadt? Farnoux muß Mam'selle sehr klein und schlecht vorkommen. Die Leute hier halten es für groß, aber ich habe einen Freund, welcher nach Paris ging, und daher weiß ich es. London ist wohl viel größer als Farnoux, Mam'selle?"

„Gewiß; so groß, daß Du dort den ganzen Tag

Näheres über die Art der Verwendung dieser Gelder und der dabei beitens der Staatsregierung beobachteten Grundsätze enthält eine Denkschrift, welche die Regierung in Verfolg des bekannten Antrages Trimborn betr. Gewerbeförderung im Jahre 1903 herausgab.

Danach wurde der gesamte Dispositionsfonds 1898 auf 20000, 1900 auf 30000 und seitdem (1903) auf 45 000 Mk. erhöht. Im nächsten Jahre die Regierung dann, wie bisher insgesamte „Gewährung von Wanderunterricht im Gemüsebau, Obstbau und Obstverwertung, Wanderunterricht im Geflügelzuchtwesen erteilen zu lassen. In den Jahren 1898 bis 1903 wurden die meisten Provinzen zum teil mehrfach, bereits und einige gebesserte Kreise mit Wanderlehrern versehen. Dann wurden zu den Kosten der ersten Einrichtung vorübergehender Geflügelzuchten in der Regel aufgrundsche Beihilfen, je nach dem Umfange der Unternehmung in Höhe von 50—300 Mk. verausgabt bis 900 Mk. — gewährt. In der Folge wurde dann übergegangen, aus dem Dispositionsfonds Darlehen an Genossenschaften zu geben, und zwar wurden, wie schon oben bemerkt, an 14 Genossenschaften Darlehen im Gesamtbetrage von 20 200 Mk. gegeben.

Bei der Gewährung von Darlehen wurden im wesentlichen folgende Bedingungen zu Grunde gelegt: 1) Die Hingabe erfolgt auf 10 Jahre, 2) die Darlehen wurden für das erste Jahr zinsfrei gewährt, für das zweite Jahr waren 1 Prozent, für das dritte 1 Prozent, für das vierte und fünfte 2 Prozent Zinsen zu zahlen. Für die letzten 5 Jahre betrug der Zinsfuß 3 Proz.; 3) das gelehnte Kapital ist jährlich zu einem Zehntel zu tilgen.

Die Summe der einzelnen Darlehen bewegte sich zwischen 500 und 6000 Mk.; die Regierung verlangte 1500—2000 Mk. als die Durchschnittssumme, die die Belegschaftsfähigkeit der betreffenden Genossenschaften zu berücksichtigen, welche für die Gewährung in einem größeren Bezirke in bestimmter Hinsicht vorbildlich zu wirken versprechen.

Es wäre aber doch sehr zu wünschen, daß diese Vergünstigung nicht bloß denjenigen Genossenschaften zugute käme, die „vorbildlich" zu wirken versprechen. Es ist gewiß richtig, daß eine gesunde Entwickelung des Genossenschaftswesens in erster Linie bedingt ist durch eine kräftig aufstrebende Selbsthilfe. Es ist zuzugeben, daß ohne diese auch die wohlgemeintesten staatlichen Unterstützungen auf die Dauer fruchtlos bleiben, ja vielleicht sogar hemmend wirken, weil sie das notwendig zu bekämpfen, was in manche Handwerker gewohnt sind, alles Heil von der Staatshilfe zu erwarten. Man wird auch darum festhalten müssen — im Interesse des Genossenschaftswesens selbst — daß bei allen Unterstützungen mit größter Vorsicht zu verfahren ist. Gleichwohl nötigt die gegenwärtige mißliche Lage des Handwerks dazu, daß Staat und Handwerk auch im Genossenschaftswesen noch mehr als bisher bei der „Beschränktheit der verfügbaren Beträge möglich war, sich die Hand reichen. Hierzu liegt um so mehr Veranlassung vor, als andere deutsche Bundesstaaten in dieser Beziehung entschieden mehr leisten, als Preußen.

Die „ultramontanisierung der akademischen Stände". In den Besorgnissen, welche die „Köln. Ztg." wegen der Tätigkeit des Leiters des Wagnus-Vereins äußerte, bemerkt die „Kons. Korresp.":

„Wir haben gewiß für jede nationale Gefahr ein offenes Auge; aber in den Bestrebungen, bedürftige Studierende der eigenen Konfession zu unterstützen, können wir noch längst keine Gefahr erblicken. Sonderlich wir Protestanten, die katholischen Studierenden nicht im entferntesten den Prozentsatz der katholischen Bevölkerung im Gegenteil. Da aber die „Köln. Ztg." in Bezug auf die Ultramontanisierung der akademischen Stände so erschrecklich ist, möchten wir sie fragen, was sie denn zu der Tatsache sagen will, daß in Preußen unter Hochschulen kaum die Hälfte der studierenden Juden überhaupt in genauem enormes Mißverhältnis zu dem Prozentsatz der jüdischen Bevölkerung, und es kann gar nicht bestritten werden, daß das Judentum die Studierenden seinen Hochschulen in einem Maße auf sich zieht, wie kein anderes Volk. Will die „Köln. Ztg." nicht auch hierüber sich einmal aussprechen? In der tatsächlichen Verjudung der Universitäten liegt doch unzweifelhaft eine größere Gefahr, als in der angeblichen klerikalisierung derselben."

Rußland.

Zur Lage.

Die Leitung der russischen Mordbrenner-Partei hat verkünden lassen, daß sie an dem Attentat gegen Stolypin nicht beteiligt sei. Diese Ableugnungsversuch ist nicht überraschend; um so mehr jedoch die freundwilligen Beichtgläubigkeit mit der ein großer Teil der Presse in der Kulturländern die Erklärung aufnimmt. Man hält die gewerbsmäßigen Bombenleger kaum für glaubwürdig, wenn sie sich auf das Wort berufen. Und wenn sie sagen, daß sie mit dem Attentat auf das Leben dieser Blutmenschen ihn beschuldigt man bereits die sog. revolutionäre Partei am Zarenhofe, ihrerseits zur Beseitigung des allzuliberalen Ministerpräsidenten des schreckliche Blutbad angestiftet zu haben. In der Tat, bei einem großen Teile der Presse, und zwar nicht bloß der französischen oder englischen, sondern leider auch der deutschen, ist sowohl die Urteilskraft, als auch das sittlichen Empfinden, ja sogar das rein menschliche Gefühl in sehr bedenklichem Niedergang. Manche dieser werden sich hinterher schämen, mit welcher Allgemeinen, tiefen Entrüstung in allen zivilisierten Ländern vor knapp einem Menschenalter die Nachricht von der Ermordung Alexanders II. aufgenommen wurde. Man vergleiche die Aufnahme, welche neuerdings die Kunde von dem großen Blutbade in der Villa Stolypin gefunden hat, und man wird zugestehen müssen, daß die Nihilisten in der Zeit durch ihre fortgesetzten Greueltaten „moralische Eroberungen" gemacht haben. Die sozialdemokratischen Wortführer dürfen es wagen, für die russischen Mordbuben Sympathie zu äußern, ohne die Gefahr, daß die breite Volksteils zu erregen, und in einem großen Teile der liberalen Presse und die Regierungen Einverständnis mit der rücksichtslosesten Feindseligkeit behandelt, so daß für die unmenschlichen u. unsinnigen Taten der Terroristen kaum noch etwas Tadel übrig bleibt. Ja, über die „demokratische" Linke hinaus verbreitet sich die Auffassung, daß die revolutionäre Mordbrennerei in Rußland eine historisch und politisch berechtigte Partei sei; man will diese wahnsinnigen Zerstörer sozusagen als „kriegführende Partei" anerkennen. Eine schreckliche Monahne des sittlichen Gefühls. Im Zusammenhang damit steht der weit verbreitete Irrtum des Tatbestandes, daß durch „freiheitliche" Zugeständnisse, insbesondere durch eine Duma, das nihilistische Blutvergießen sofort sein Ende finden würde. Die Tatsache, daß auch während der letzten, sehr revolutionär gestimmten Duma die blutige „Propaganda der Tat" fortdauerte, stört diese hypnotisierten Leute nicht.

Der Wochenrundschauer der „Nordd. Allg. Ztg." bemüht sich heute, das Urteil über die russischen Mordbuben wieder etwas ins Lot zu bringen, und zwar unter Berufung auf ein englisches Blatt, dem nicht einmal die Sozialdemokraten eine reaktionäre Gesinnung vorwerfen können. Der Petersburger Vertreter des „London Daily Telegraph" führt aufgrund seiner Forschungen und Besprechungen mit Russen und Ausländern aus: Bei der Seuche widerwärtiger Verbrechen, die Rußland unter den gesitteten Nationen berüchtigt mache, spielten politische Beweggründe kaum eine Rolle. Es kämpften vielmehr Bestialität und Menschlichkeit um die Oberhand, und die Ausschüsse auf Erfolg lägen auf seiten der Bestialität. Raub und Mord würden als Heldentaten gefeiert; die Brandstiftungen würden in der Dauma als Illuminationen gepriesen; Mütter, die ihre Söhne wegen ihrer Revolutionen verfluchen, wie junge Generation sei begierig, einen rasch zum Ruhm führenden Weg einzuschlagen und durch Verbrechen den Lorbeer zu gewinnen. Die Ihren von Recht und Unrecht seien vollständig verkehrt; in Gesellschaften intelligenter Personen werde offen Bedauern geäußert, wenn Attentate auf Beamte erfolglos blieben. Keine politischen Reformen könnten das moralische Krankheitsbild heilen, das die wahre Seele der Russen verrenke. Wenn morgen die konstitutionellen Demokraten die Macht in Händen hätten, so würde doch diese Seuche der Verbrechen fortdauern; denn der Kampf finde nicht zwischen dieser und jener Partei statt, sondern zwischen dem verrohten Pöbel und den Männern des Gesetzes und der Ordnung.

Aus dieser Sachlage folgert der englische Gewährsmann, daß zurzeit die Regierung durch eine starke Hand wiederhergestellt werden müsse. Damit rechtfertigt er offenbar die Politik Stolypins, soweit sie die Auflösung der Duma betrifft. Herr Stolypin will aber nicht bloß die Ordnung sichern, sondern auch dem Volke Reformen bieten. Gerade wenn man die erzieherische Aufgabe, die Belehrung der Volksseele von der nihilistischen Bestialität, ins Auge faßt, scheint und diese Verbindung von Ordnung und Reformpolitik recht zu verbürgen, daß das Leben nicht mehr lasten lassen. Im Abgeordnetenhause kam man und auch mit Wohlwollen entgegen, aber schließlich kam doch das jetzige Gesetz zustande. Das schwerste Gleid und die bitterste Not sind nun so abgewendet worden. Aber bei der Annahme des Gesetzes gab es doch, daß nur sachlich beanstandigt wurden sind. Ganz gegen den Willen des Gesetzgebers wurden Ortsstatute geschaffen, die leider auch die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden haben. Der Gesetzgeber hat nicht gewollt, daß die früher bestandenen Zustände verschlechtert oder gar aufgehoben werden sollten. In der Frage der Anstellung auf Kündigung ein Riß an der Abgestaltung des Gesetzes. Die Kündigung war keineswegs nur vorgesehen, weil einige Provinzen, im Gegensatz zu anderen, Beamte nur gegen Kündigung angestellt hatten, denen eine Gehaltsaufbesserung nicht gewährt werden konnte. Aber man hat, wie Verwaltungen, die erst Beamte auf Lebenszeit anstellten, denn Abergegangen, nur auf Kündigung anzustellen.

Das Gesetz läßt im Paragraph 1 die Frage offen, wer Beamter ist. Die Ausführung des Ministers, daß der als Beamter anzusehen ist, der obrigkeitliche Funktionen besorgt, läßt viele Deutungen zu. Die Wünsche der Beamten gingen dahin, im Paragraph 1 festzulegen, daß die Verwaltungen verpflichtet sein sollten, für alle bayerischen Obrigkeitsbeamten Anstellungsurkunden zu stellen und diese Stellen auch mit Beamten zu besetzen. In diesem Sinne ist auch der Paragraph 1 unserer gegenwärtigen Gutsvorsteher ausgearbeitet worden. Ein großer Fehler für uns ist ferner, daß die der Aufsichtsbehörde im Regierungsentwurf eingeräumten Rechte wesentlich beschnitten worden sind. Die Ausübung auf Kündigung ist übrigens gut nicht so außerordentlich bedenklich, wenn dem Beamten das Recht eingeräumt würde, aufgrund gegen einen Kündigungsbeschluß sein Recht zu vertreten. Das ist im Gesetz aber nicht zum Ausdruck gebracht worden, was in der Beschlußfassung auch nicht gewollt war. Es ist bedauerlich, daß dieser wichtige Punkt nicht geregelt worden ist. Auch der Paragraph 7 verwässert es nur, vermögensrechtliche Streitigkeiten zu regulieren. Wir wünschen, daß alles, was sich als Beamte betrifft, im Verwaltungsgericht erledigt werden könne. Auch die Pensionsverhältnisse wollen geregelt werden; es ist nicht gut, in diesen Dingen festgelegte Sätze zu haben, weil die außerordentlichen Kommunen geleisteten Dienste anzuerkennen sind.

Die einzelnen Paragraphen des Entwurfs wurden hierauf einzeln beraten, bis dessen Paragraphen das Gesetz angenommen wurde. Sodann wurde der Verfassungsausschuß beauftragt, Anträge, die aus dem eine Reihe interner Vereinsangelegenheiten erledigt hatte, wurde entsprechen den Ausführungen des Polizeiassistenten Giesler-Gilenburg ein Antrag des Provinzialverbandes Sachsen angenommen, die Besitzgenossenschaft zu Erlaß gesetzlicher Bestimmungen zum Schutze der Beamten gegen Haftpflicht zu veranlassen. Angenommen wurde ferner ein Antrag zur Errichtung einer Krankunterstützungskasse für die Rheinprovinz und ihre Ausdehnung auf den Zentralverband. Der Vorsitzende Landrat Dr. Jung-Coblenz berichtete. Die Kosten für die Errichtung der rheinischen Kasse mit 456,81 Mark auf die Verbandskasse zu übernehmen, was auch bewilligt wurde.

Es waren fünf Anträge auf Errichtung von Erholungsheimen eingegangen. Sie sollten gelegt werden in Ems, an der Lahn, Bingerbrück, in Koblenz und in Niederlahnstein. Als Referent sprach Magistratssekretär Page-Berlin aus, daß man später zweifellos an die Errichtung weiterer Erholungsheime gehen werde. Jetzt wolle man aber abwarten, welche Erfahrungen mit dem Heim in Kreuznach gemacht werden. Es könne nicht in Betracht kommen, daß ein Ueberschuß erzielt werden, aber damit könne man noch nicht gleich alle Betonden abtun. Der Vorstand ist deshalb der Ansicht, daß der Gegenstand zwei Jahre vertagt werden soll. Das zweite Heim werde aber wohl mehr in die Mitte der Monarchie zu liegen kommen, wenn auch Kreuznach gerigt habe. Die Versammlung beschloß dem Vorstandsantrage gemäß, die Angelegenheit auf zwei Jahre zu vertagen.

Als Ort der nächsten Verbandsversammlung ist Bielefeld bestimmt worden. Ein vorgerückter Nachmittagsstunde wurde die Versammlung geschlossen.

Amtliche Nachrichten.

* **Aus dem „Reichsanzeiger".** Verliehen wurde: dem Notar, Justizrat Stephan Fröhlich zu Köln, dem Pfarrer und Superintendent Paul Jende zu Potsdam, dem Pfarrern und Ortsschulinspektoren Wilhelm Brandt zu Hermsdorf und Kreis Teltow, Daniels zu Hennef im Siegkreise, Simonds zu Krefeld im Kreise Düren, Franssen zu Jülenbach im Siegkreise und Gehlen zu Helenenbaum im Landkreise M.-Gladbach, dem Pfarrer Joseph Poll zu Angermund im Landkreise Düsseldorf, dem Pfarrer Paul Ziegler zu Elberfeld im Landkreise Elberfeld, dem Pfarrer Conrad Deppe, der am freiwerdenden Balanzgepraral wahrhaft bedeutsame turnerische Uebungen mit Sicherheit und Eleganz ausführte. Auch die übrigen Nummern des Programms erfuhren eine effektvolle Ausführung; die kleinen Akrobaten mit ihren trefflichen Leistungen, die Damenriege mit ihren Reigen- und Freiübungen, ferner zur Fröhlichkeit an, die Kraftleistungen der Kieselbach waren dagegen geeignet, Staunen zu erregen. Wir bedauern uns verpflichtet auf diese Einzelheiten und wollen zum Schluß noch bemerken, daß in dem heiteren Duett zum ersten unübertrefflichen Couplet Alfred Heinen leidet Angelegenheiten humorvoll behandelte.

○ **Eine Antiquität von historischem Werte** wurde in der vergangenen Woche aus dem Hause Rothenburg 36 nach dem Museum des Altertumsvereins überführt; es war das bei der auf der Wiederstürzerei stammende, sehr guterhaltene Kamin. Wie die Chronik belagt, hielten die Wiedertäufer an demselben ihre Gelage ab und pflegten die Messer daran zu wetzen. Das Kamin soll vor Jahren durch Kamin im zweiten Obergeschoß des Hauses Rothenburg 36 unbeachtet gestanden, bis es durch die Vermittelung eines Kunstkenners jetzt in das genannte Museum gelangte.

Provinzielle Nachrichten.

◇ **Gaerdeck,** 2. Sept. Ein Heidebrand in der Nähe des Dorfes verursachte gestern eine Anzahl Tannenpflanzungen und größere Heidestrecken. Bedauerlich ist, daß weiteres Vieh konnte nur mit Mühe gerettet werden.

○ **Bochott,** 3. Sept. Am Samstag und Sonntag fand in üblicher Weise die Wallfahrt nach Kevelaer statt. Die Zahl der ausgegebenen Fahrkarten beziffert sich auf 1903 gegen 1727 im Jahre 1905, 1904 waren es 1903, 1902 (1902 und 1903 (1903). An der Fahrtgenossen nach Kevelaer, die vorigen Samstag, Sonntag und Montag stattfand, beteiligten sich etwa 650 Personen.

□ **Unna,** 2. September. Um die mit einem Anfangsgehalt von 2400 Mark ausgeschriebene Stelle des hiesigen Polizei-Kommissars sind 83 Meldungen eingegangen. Unter den Bewerbern befindet sich ein Bürgermeister aus Hessen, 4 Polizei-Kommissare, 1 Doktor jur., 40 Polizeimachtmeister. — Der Verein für Handel und Gewerbe hatte in einer von 140 Gewerbetreibenden unterschriebenen Eingabe die Einführung des 9 Uhr-Ladenschlusses in hiesiger Stadt für sämtliche Wochentage mit Ausnahme des Samstags beantragt. Der Antrag ist jetzt von der Regierung abgelehnt worden. Es soll versucht werden, mit dem Beginn des Herbstes Verhandlungen anzuknüpfen.

○ **Dortmund,** 3. Sept. Nicht geringes Aufsehen verursachte am 7. Mai d. J. die Entführung der beiden Kinder des Fabrikantgeschirrers Kiehahn zu Hamm, zweier Knaben, im Alter von 9 bezw. 6 Jahren. Die Mutter hatte sich gleichzeitig mit den Kindern die Eltern des Verschwundenen Schäfer in Hamm aufgehalten. Ferner wurde ermittelt, daß am Sonntag, den 6. Mai, nachmittags gegen 5½ Uhr, ein unbekannter Mann in die Wohnung des Fabrikanten Lange kam, der bei diesem für den kommenden Morgen einen Wagen nach Hamm für eine Hochzeitsfahrt bestellte. Dieser lud an dem bestimmten Termine um 6 Uhr auf dem kleinen Exerzierplatz in Hamm ein und machte vor dem Hause Kiehahn halt. Als dann Frau Schäfer auf den Wagen zuging, sah sie zwei aufgeputzte Knaben und fragte, ob dies der Wagen von Merl sei, was der Kutscher bejahte. In ihrer Begleitung befand sich ein ungefähr 8—9 Jahre alter Knabe, der ein Gebetbuch in der Hand trug und sein Alter sprach, daß dem Knabe sogar sich die Frau in den Wagen und flüsterte ihm etwas in das Ohr. Der Kutscher machte sich zur Abfahrt bereit, wo die Frau ihm befahl, zu halten, da sie noch ein Kind und zwei Eltern haben wollte. Als die Frau sich entfernt hatte, fragte der Kutscher den Jungen, ob er mit der Frau gleich weiterfahre, was dieser bejahte. Auf die Frage, wo es denn hingehe, antwortete der Knabe: die Schleife. Unterdessen kam ein vierspännig, geschlossener Automobil und hielt dicht neben dem Wagen. Darin, ungefähr 40 Jahre alter Mann mit graumelierten Vollbart. Der Mann sah den Knaben eine Frau in den Wagen steigen. Diese trat unmittelbar hierauf mit dem zweiten Kind ein und sprach zum Kutscher: „Du, nun gib ihm die Hand". Dann wurde der Kutscher entlohnt und fuhr zurück. Er hat noch, wie die Kinder zum Wagen kamen, die Frau in einiger Entfernung davonfahren sehen. Die Fahrt ging auf Holland zu, in Gronau wurde Rast gemacht und dann der Reise des Automobils bestimmt, nach welcher die holländische Grenze zu suchen. Dort wurde der Chauffeur entlohnt und fuhr zurück. Das Automobil, welches die Flüchtigen bis an die holländische Grenze brachte, gehörte dem Kaufmann E. Friele in Dortmund, der von dem geheimnisvollen Plane der Schäfer keine Ahnung hatte. Das Automobil war auch nicht durch Schäfer selbst, sondern durch den bei der Automobilfirma in Dortmund angestellten Chauffeur Rüther besorgt, der, wie festgestellt wurde, der von Kindern unbekannte Mann war, der bei der Fahrt im Automobil die Gruppe mit machte. Rüther legte ganz vor seiner Verhaftung selbst Hand an sich, indem er sich eine Kugel durch den Kopf jagte. Die Kinder flüchtig wurde am 17. Mai mit den beiden Knaben in Elten, einem Kautenpunkte der Eisenbahnlinie Amsterdam-Emmerich entdeckt. Nach der Ehemann der Schäfer, bei dem eine Haussuchung stattfand, die eine Reihe Verdachtsmomente zutage förderte, aus denen sich schließen ließ, daß die Entführung nicht ohne Mitwissen in Gatt genommen. Später sind die Eheleute Schäfer aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da ein Fluchtverdacht vorlag. Von der Staatsanwalt wurde heute die sogenannte Frau Schäfer zu 2 Wochen Gefängnis, die Ehemann wegen Beihilfe zu 1 Woche Gefängnis, laut § 235 Str.-G.-B., verurteilt.

○ **Hagen,** 2. Sept. Der Gaudirektor des westfälischen Wintersportverbandes hat zur Herbeiführung eines friedlichen Ausgleichs dem Braunereiring gegenüber erklärt, die im Wintersportverbande vereinigten Vereine seien bereit, in einer Entschädigung einer Erhöhung von 1 Mk. verpflichtet sind. Weitere Vorschläge der Wirte behufs Abfindung, Fässerübernahme usw. sollen in einer am 15. September stattfindenden Hauptversammlung des Brauereiverbandes erörtert werden. Das Entgegenkommen der Wirte ist um so bemerkenswerter, als der vor wenigen Tagen abgehaltene Sonntag in Witten einen streng ablehnenden Standpunkt gegenüber der Bierpreiserhöhung eingenommen hatte.

○ **Siegen,** 2. Sept. In Freudenberg Kürzte der Zigarrenhändler Achenbach in das Getriebe einer Dampfmaschine und wurde zermalmt. Die 18jährige Mädchen, das bei ihrer Mutter mit Hausarbeit aushalf, wollte in einem Zimmer Feuer anzünden. Mutter in Schwer verletzt, daß es sofort starb.

* **Essen,** 2. Sept. Als man sah, daß überall Kriegerdenkmäler aufgestellt wurden, wollten auch die Kattenhändler nicht zurückstehen. Sie haben sich zusammengetan und ein Denkmal errichtet, das einen gefallenen Kattenhändler am Denkmal erstehen zu lassen. Es wurde ein Komitee gebildet und ein Meister beauftragt, die benötigten Tafeln herzustellen. Auf diesen nachher die Namen der zu Ehrenden eingetragen werden sollten. Nach der Vollendung wurde sich herausstellen, daß die vorhandene Summe erbrachten, bewilligt der Gemeinderat den Fehlbetrag aus Gemeindemitteln. Als Kattenhandl im vorigen Jahre eingewandert wurde, wurde die Stadt Essen die Denkmals-Angelegenheit mit in den Kauf nehmen. Nun hat sie, wie bereits gemeldet, doch einen eigenen Weg gefunden, um den Kattenhändlern ein Denkmal zu setzen. Es ist ein Obelisk, der in den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 gefallenen Kattenhändler am Denkmal erstehen zu lassen. Es wurde ein Komitee gebildet und ein Meister beauftragt, die benötigten Tafeln herzustellen, auf denen nachher die Namen der zu Ehrenden eingetragen werden sollten. Nach der Vollendung wurde sich herausstellen, daß die vorhandene Summe erbrachten, bewilligt der Gemeinderat den Fehlbetrag aus Gemeindemitteln. Als Kattenhandl im vorigen Jahre eingewandert wurde, wurde die Stadt Essen die Denkmals-Angelegenheit mit in den Kauf nehmen. Nun hat sie, wie bereits gemeldet, doch einen eigenen Weg gefunden, um den Kattenhändlern ein Denkmal zu setzen. Es ist ein Obelisk, der in den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 zum Leben fürs Vaterland geopfert hat, und auf dem Essener Baumm zerstreut man sich sorgfältig den Kopf darüber, wem man das Denkmal jetzt widmen soll.

○ **Duisburg-Ruhrort,** 2. Sept. Der Fabrikarbeiter Ruhrort Kuster aus der Fabrik Meiderich ist, wie bereits gemeldet, vor 27 Jahren, 27. Mai, verwundet worden, ist gestern nachmittag in der Nähe von Hand Knipp als Leiche aus dem Rhein gelandet worden. Man nimmt an, daß K. bei einem Spaziergang am Rheinufer infolge eines Fehltritts ins Wasser stürzte.

○ **Düsseldorf,** 2. Sept. In der Bürgermeisterei Benrath wurden nächtlicherweile zwei Diebe dabei abgefaßt, als sie in der deutigen katholischen Kirche vermittels Brecheisen einen Einbruch verübten. Mehreren Polizeibeamten gelang es, den einen Spitzbuben auf frischer Tat festzunehmen, während der andere auf seinem Fahrrade entfloh. Die Personalien ergaben, wie nunmehr feststeht, daß es sich um die Vertrauensmänner des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes handelte, denen auch noch ein anderer Einbruchsdiebstahl zur Last gelegt wird.

○ **Köln,** 2. Sept. Ein Kölner Arzt, Dr. Schmidt, will ein Mittel gegen Krebs gefunden haben, das auf Grund der ermittelten Resultate durch Uebertragung der Krebskrankheit bei den von der Krankheit befallenen Personen den Herd der Krankheit genau feststellen soll. Dr. Schmidt hat sich bereits mit Versuchen bei Krebsen erfolgreich eingerichtet wird, wird eine Heilung in Aussicht gestellt, in solchen Fällen, in denen die Heilung ausgeschlossen erscheint, soll ein längerer Stillstand und eine Besserung des Allgemeinbefindens eintreten.

□ **Soest,** 3. Sept. In den Gelehrte Allen brannten am Samstag nachmittag 10 Wohnhäuser und 11 Scheunen ab. Ein Mann kam in den Flammen um, ebenso 2 Stück Großvieh und viel Kleinvieh.

* **Neunkirchen,** (Bez. Trier), 1. Sept. Zum 25jährigen Bischofsjubiläum (25. September) bei hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Michael Felix Korum hat die Festdruckerei Nach der Schrift (Korrespondenzblatt des Katholischen Kaufmännischen Vereins) eine Festschrift herausgegeben. Das inhaltlich Heft in vielseitigem Umfange. Das Titelbild der Wochenschrift (Schutzengel) ist dem Nummern 35 und 36 entnommen. Die Ausstattung der Festschrift ist, trotz des billigen Preises von nur 30 Pfg. anerkennend und würdig. Den reichhaltigen Inhalt schmücken 34, größtenteils eigene für die Festschrift angefertigte Bilder in Autotypieausführung. Außer den schönen Bildern des jetzigen Oberhirten, der ein getreues Abbild des ganzen Lebenslaufes des Jubilars bietet, besonders auch ein Aufsatz und der Feier einer Priesters der Diözese Straßburg hervorgehoben, der speziell über die Jugend Bischof Korums in seiner Heimat, dem schönen Elsaß, interessante Einzelheiten bringt. Der übrige Inhalt weist sich den genannten beiden Artikeln würdig an. Niemand, der Bischof Korum als edlen, frommen Priester kennt oder der Interesse für die alte Bischofsstadt, das heilige Trier und die Diözese, den ehemaligen Kurstaat, besitzt, wird die 36 Festschrift unbefriedigt lassen. Ein Wohnbesitzer, wird bei den Katholiken Haushalten weit über die Grenzen der heimischen Diözese hinaus ist zu wünschen und mit Aussicht auf den billigen Preis auch ermöglicht.

○ **Trier,** 2. Sept. Sachverständige haben an aufgefundenen Münzen und an den Formen bestätigt, daß Kleinere Betriebsstätte, daß in der Nähe der Dietrichskapelle bereits die Ortsanlage aufgedeckt worden ist. Jetzt hat man an derselben Stelle einen Friedhof aufgedeckt und eine ganze Menge menschlicher Gebeine gefunden.

○ **Aus dem Oldenburgischen,** 2. Sept. In Lohne beabsichtigt man den Bau einer dritten Molkerei. — In der Nähe von Neuenhaus ist der Bau einer Kadaververnichtungsanstalt für das südliche Hannover projektiert. Die Kosten werden sich auf 200 000 Mark belaufen. Die Bau- und am 20. September stattfindenden Versammlung des Verbandes der westfälischen Stadtsekretäre Deutschlands, nicht teilnehmen, statt.

Volkswirtschaftliches und Soziales.

Hamelin, 1. Sept. Mit dem heutigen Tage sind bei der Westfälische, Kleinbahn Dampfverkehrsamt, 45 Werkstätten und Wohnhäuser in den Kunkund gefreten, weil die Firma sich nicht in der Personenschiffahrt, sondern auf den Lagerplätzen beschäftigte, den Bootsleuten mehrfache Arbeit nicht erteilen wollte. Die Ausständigen haben sich der Bewegung angeschlossen, so daß sich bekanden und sich ihren Schritt überlegen. Die Arbeitgeber beabsichtigen, den Betrieb durch beruflose Ausstände sich ergebenden Gefahren für Personen und Eigentum auf den Dampfern und für den Betrieb selbst, ist es auf den gefangenbringen oder auf den Verwaltungswege.

Aachen, 3. Sept. Am gestrigen Sonntag begann hier der 4. Verbandstag des christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes, der aus allen Gauen des deutschen Reiches zahlreich beschickt ist. Zum Vorsitzenden wurden Wieber-Duisburg und Kloss-Essen gewählt. Die Reichstagsabgeordneten Giesberts und Behrens wohnten den heutigen Verhandlungen bei. Die Tagung dauert vom 2.–5. September einschliesslich.

Budapest, 3. Sept. (Tel.) Bei dem gestrigen Zusammenstoss der streikenden Arbeiter der Petroßenyer Kohlenbergwerke mit Militär wurden 175 Personen leicht verwundet. Der Führer der Streikenden, Michaly Gulaßi wurde gestern nacht mit 15 Genossen verhaftet. Gegen sie ist die Anklage wegen Aufwiegung erhoben. Im Petroßenyer Krankenhause wurden eine Anzahl Schwerverletzter gepflegt, doch ist einer derselben lebensgefährlich verletzt. Heute sollen noch weitere Verhaftungen vorgenommen werden. Ein Arbeiter, der einfahren wollte, wurde von seinen Genossen derart misshandelt, dass er ins Krankenhaus überführt werden musste. Gestern wurde das Militär durch zwei Kompagnien Infanterie verstärkt. Die Zahl der Streikenden beträgt 7000.

Dux, 3. Sept. (Telegramm.) In der gestrigen Versammlung beschlossen die der Partei der unabhängigen Sozialisten angehörigen Bergarbeiter sofort in den Ausstand zu treten. Eine gleichzeitig tagende Delegiertenversammlung der sozialdemokratischen Bergarbeiter sprach sich gegen den Ausstand aus. Die unabhängigen Sozialisten drangen in den Saal der Delegiertenversammlung ein, wodurch ein Tumult entstand. Einige Führer der Sozialdemokraten wurden verletzt. Gendarmerie räumte den Saal.

Vermischtes.

Berlin, 2. Sept. Aus den bisherigen Sammlungen des Berliner Hilfskomitees für die durch das Erdbeben in Chile Geschädigten ist der Betrag von 130 000 Mk. bereits telegraphisch dem in Valparaiso gebildeten Hilfskomitee überwiesen worden.

Pleschen, 3. Sept. Auf der Kleinbahn Pleschen-[illegible] ist bei der Station [illegible] ein Zug entgleist. Dabei wurde 1 Person getötet, 7 verwundet.

Interlaken, 1. Sept. Im Hotel Jungfrau hat heute mittag während der Table d'hote eine etwa 25jährige russische Dame einen Herrn durch mehrere Revolverschüsse getötet. Das Opfer ist ein Rentier aus Paris namens Charles Müller im Alter von 73 Jahren. Der Verletzte verstarb nach einer Stunde. Die Russin wurde sofort verhaftet. Bei der Untersuchung erklärte sie, sie sei beauftragt, den früheren russischen Minister Durnowo zu töten, verweigerte aber jede weitere Auskunft. Die Dame war vor 4 Tagen in Begleitung eines älteren Herrn hier eingetroffen. Sie liessen sich unter den Namen Herr und Frau Stafford einschreiben. Letzterer verliess gestern das Hotel und sagte, er wolle einen Ausflug in die Berge machen.

Paris, 3. Sept. Infolge eines Unwetters ist ein Teil der Eisenbahn Oran-Colomb-Bechar zerstört. Ein Zug ist entgleist und zwei Postbedienstete sind getötet worden. Der Lokomotivführer und mehrere Reisende sind schwer verletzt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Sept. (Tel.) Die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet: Erbprinz Hohenlohe-Langenburg erbat seine Enthebung von der Leitung der Kolonialabteilung. Der Direktor der Darmstädter Bank, Dernburg, ist für die Leitung der Kolonialabteilung in Aussicht genommen.

Berlin, 3. Sept. Der Reichskanzler begab sich gestern abend nach Norderney zurück. Nachmittags wurde der Reichskanzler vom Kaiser empfangen.

München, 3. Sept. (Telegramm.) Das Kronprinzenpaar ist heute vormittag hier eingetroffen und wurde am Bahnhof von der Herzogin Karl Theodor begrüsst. Das Kronprinzenpaar bestieg sodann mit Gefolge die Automobile und fuhr nach Tegernsee.

Halle a. d. Saale, 3. Sept. (Telegramm.) Die gestern abgehaltene zahlreich besuchte Versammlung von Fleischermeistern und Wurstfabrikanten aus dem Königreich Sachsen, Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, die sich mit der Lage des Fleischergewerbes im allgemeinen und mit der Frage beschäftigte, welche Massnahmen wegen der hohen und noch immer steigenden Viehpreise zu ergreifen sind, fasste eine Resolution, worin die Erwartung ausgesprochen wird, dass die Regierung alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel anwenden werde, um dem herrschenden Notstand abzuhelfen und zwar durch Erweiterung der Einführung von lebendem Vieh zur sofortigen Abschlachtung unter Aufhebung der Quarantäne und Tuberkulinimpfung und unter Herabsetzung des Zolltarifs auf die früheren Sätze.

Paris, 3. Sept. (Telegramm.) Loubet schreibt in der „Humanité": Man wird in der neuen parlamentarischen Session die grosse Debatte über die Kirchenfrage nicht erneuern, sondern sich zweifellos damit begnügen, in einer oder zwei Sitzungen die Enzyklika des Papstes zur Kenntnis zu nehmen und aus der ablehnenden Haltung des Papstes die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen: 1. Unterdrückung der Unterstützung der Priester, bis die Kirche die Kultusvereinigungen angenommen hat. 2. Ausübung des Kultus unter dem Schutz des für alle Meinungen und Religionen geltenden allgemeinen Rechtes.

Paris, 3. Sept. Im Feldlager von La Courtine erschoss sich ein Reservist des 50. Infanterieregiments namens Loubet, angeblich weil der Stabsarzt sich geweigert hatte, ihn krank zu schreiben. Als der Selbstmord bekannt wurde, veranstaltete das Regiment eine lärmende Kundgebung und sang die Internationale. Ein Offizier, welcher die Leute zur Beruhigung bringen wollte, wurde misshandelt.

Petersburg, 3. Sept. (Telegramm.) Hier waren Gerüchte im Umlauf, der Kurier des Ministerrats sei vom Kutscher der Droschke, worin er fuhr, angefallen und wichtiger Papiere beraubt. Demgegenüber wird festgestellt, dass die Papiere unversehrt geblieben sind. Der Kutscher war erwiesenermassen betrunken, zur Seite gefahren und eingeschlafen.

Warschau, 3. Sept. (Telegramm.) Gestern kam es in Zyrardow gelegentlich eines Begräbnisses eines vom Militär erschossenen Arbeiters zu Ruhestörungen. Das Militär gab eine Salve ab, wodurch 6 Personen getötet und ungefähr 20 verletzt wurden.

Handels-Nachrichten.

Der Nachdruck aller mit einem * bezeichneten Artikel ist nur mit Quellenangabe gestattet.

* Die Steinkohlenbergwerke bei Osnabrück. Die seit dem 1. Juli 1867 zum Ressort des Oberbergamts zu Dortmund gehörenden Staatswerke bei Borgloh und Oesede bauen auf den 20 bis 40 Zoll mächtigen Steinkohlenflözen der Wälderformation in dem grossen Becken zwischen Osnabrück und Iburg. Das Feld dieser Gruben umfasst 10 preussische Maximalfelder, welche im Jahre 1866 auf Grund des Allgemeinen Berggesetzes gemutet und verliehen wurden. Der Abbau in dem der Klosterkammer gehörenden Grubenfelde „Kloster-Oesede", welches von den fiskalischen Feldern umschlossen wird, erfolgt auf Grund besonderen Vertrages seit 1866 durch den Bergfiskus. In dem Oeseder Felde war schon vor dem Abschluss dieses Vertrages mit wechselndem, aber durchweg nur geringem Erfolge Bergbau getrieben worden. Der Fiskus begann im Juli 1867 mit dem Abteufen des Schachtes „Otto" im östlichen Feldesteil, welcher mit der vom Dorfe Oesede nach der Tiefbauanlage führenden Kohlenstrasse verbunden wurde. Für das Oeseder Werk war es von besonderer Wichtigkeit, dass man im Jahre 1870 das Liegende der dort gebauten Flöze, „Unterbank" genannt, auffand. Dieses Flöz, das in einem Brunnen zuerst aufgefunden wurde, ist dort 30 Zoll mächtig; die Kohle zeichnet sich durch eine vorzügliche Backfähigkeit aus. Unter den Privat-Kohlenwerken im Osnabrücker Bezirk ist das am Piesberg von jeher das bedeutendste gewesen. Es gehörte ursprünglich der Stadt Osnabrück, die es vor etwa 15 Jahren an den Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein verkaufte. Das Werk baut Flöze der älteren Steinkohlenformation, welche man für die Fortsetzung derjenigen hält, die bei Ibbenbüren bekannt sind, sich hier aber durch ihre fast anthrazitartige Beschaffenheit wesentlich von jenen unterscheiden. Die Kohlen sind ein beliebtes Brennmaterial für den Hausbedarf, als Industriekohlen aber kaum verwendbar. Das Grubenfeld vom Piesberg überdeckt die inselartige Erhebung des älteren Steinkohlengebirges, welche 1 Stunde nordwestlich der Stadt Osnabrück unter dem Namen Piesberg sich über die Talsohle erhebt und von jüngeren Formationen umlagert ist. Es bildet einen von Osten nach Westen streichenden, sich nach Westen einsenkenden Sattel, welcher nach Osten durch eine Hauptverwerfung abgeschnitten wird, hinter der sich die jüngeren Formationen anlegen. Der westliche Teil des Feldes ist durch eine Lokomotiv-Eisenbahn mit der Stadt Osnabrück verbunden. Ein grosser Teil der zur Förderung gelangenden Kohlen wird im Landdebit abgesetzt. Die beiden Gruben „Karoline" und „Hammerstein" bei Bohmte und Wellingholzhausen bauen gleichfalls auf Flözen der Wälderformation. Die letzteren sind aber so schwach, dass es bisher nicht möglich war, den Betrieb zu einem lohnenden zu gestalten, weshalb er eingestellt worden ist. Die Kohle dieser beiden Gruben fand fast nur im Winter als Hausbrand im Landverschleiss Absatz. In Fachkreisen ist man vielfach der Ansicht, dass die Kohlenvorräte im Revier Osnabrück nach 100 Jahren vollständig erschöpft sein würden, dagegen hält man auf Grund geognostischer Ergebnisse es nicht für ausgeschlossen, dass im Kreise Melle gleichfalls Steinkohlen vorhanden seien. Wie es heisst, sollen diesbezügliche Untersuchungen durch Bohrungen demnächst vorgenommen werden.

* Hagener Gussstahlwerke in Hagen i. W. Der in der Aufsichtsratssitzung vorgelegte Abschluss für 1905/06 ergibt, bei 73 157 (46 711) M. Abschreibungen einen Reingewinn von 76 075 (17 043) M. Der auf den 9. Oktober d. J. anberaumten Generalversammlung soll die Verteilung einer Dividende von 5 (0) Proz. vorgeschlagen werden. Der Geschäftsgang im laufenden Jahre ist günstig.

* Der allgemeine Drahtstiftverband gescheitert. Der von einem grösseren rheinischen Werke am 30. und 31. August nochmals unternommene Versuch, einen grossen allgemeinen Drahtstift-Verband ins Leben zu rufen, muss trotz aller aufgewandten Mühe als gescheitert betrachtet werden. Zwar haben sich sämtliche reinen Drahtstiftfabriken (mit unwesentlichen Ausnahmen) für die Notwendigkeit eines Verbandes ausgesprochen und auch ihre Bereitwilligkeit erklärt, ihn mitzumachen; jedoch ist, wie die „Rh.-W. Ztg." erfährt, an der Haltung der gemischten Werke, die auch nicht die geringste Mehrforderung zugestehen wollten, jede Verhandlung zur Unmöglichkeit geworden.

* Gewerkschaft Hohenfels bei Algermissen (Kreis Hildesheim). Nach dem erst jetzt erschienenen Bericht für 1905 erzielte die mit 4,47 Mill. M. Grundkapital und 2,50 Mill. M. Anleiheschuld arbeitende Gewerkschaft bei einem Absatz von 1,14 (1,11) Mill. dz Kalisalzen 1 454 974 (1 241 792) M. Betriebsüberschuss wozu noch 374 992 (305 002) M. Vortrag kommen. Davon erforderten Unkosten 215 952 (256 405) M., Anleihezinsen wieder 125 000 Mark, Abschreibungen 308 233 (250 456) M. und Ausbeutezahlungen 690 000 (560 000) M., sodass nach 20 000 M. Ueberweisung an den neu gebildeten Unterstützungsfonds und 100 000 M. an den gleichfalls neuerrichteten Dispositionsfonds ein Vortrag von 370 781 (374 992) M. verbleibt. Die Vorräte sind mit 91 452 (99 431) M. bewertet. Bar- und Bankguthaben erhöhten sich von 850 248 auf 1,01 Mill. M., Debitoren schuldeten 102 902 (74 469) M., während Kreditoren 99 272 (95 184) M. zu fordern hatten. Nach dem Bericht setzen sich die Kalilager in gleich vorzüglicher Qualität nach oben und unten fort. Die neuen Aufschlüsse haben bestätigt, dass die Kalisalze frei von Chlormagnesium sind, sodass die Notwendigkeit einer Endlaugung bei eventueller Fabrikation wegfalle. Betreffs der Sicherheit der Grube wird darauf verwiesen, dass der Abbau unter einer 300 bis 500 m starken Steinsalzdecke stattfindet, so dass Wassereinbrüche nach aller Voraussicht als ausgeschlossen zu betrachten seien.

* Im Hamburger Schiffsverkehr überschritten die einlaufenden Schiffe im Monat August zum ersten Male eine volle Million Registertons. Seit dem 1. Januar wurden 7½ Mill. (635 000 t mehr als i. V.) erreicht.

* Sächsische Effektenbank, G. m. b. H. in Halle a. S. Die Gesellschaft hat die unter dem Namen „Sächsische Bankkommandite Sauer u. Co. in Halle a. S." bestehende Firma mit allen Aktiven und Passiven übernommen.

* Plauener Spitzenfabrik H. Herz u. Co., Akt.-Ges. in Plauen. Das abgelaufene Geschäftsjahr 1905/06 ergibt nach dem Bericht der Direktion einen Nettogewinn von 158 031 (229 510) M. Hiervon sollen 10 Proz. Dividende (wie i. V.) verteilt werden. Tantièmen und Gratifikationen erfordern 22 192 (16 353) M., während 30 890 (29 432) M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Generalversammlung findet heute (3. Sept.) statt.

* Die Bergbau- und Metallbank in Frankfurt a. M., über die wir bereits in Nr. 436 des „Westf. Merk." berichteten, soll am Dienstag gegründet werden. Das Institut wird errichtet, um die Interessen der Frankfurter Metallgesellschaft und Metallurgischen Gesellschaft wahrzunehmen. Von Banken werden an der Gründung die Berliner Handelsgesellschaft, die Diskontogesellschaft, die Bank für Handel und Industrie sowie die Bankhäuser Jacob S. H. Stern, Laz. Speyer-Ellissen, E. Ladenburg, Gruneliüs u. Co. und Georg Hauck und Sohn beteiligt sein. Das Aktienkapital soll 40 Mill. M. betragen, davon sollen 24 Mill. voll und 16 Mill. einstweilen mit 25 Proz. einbezahlt werden. Die Ausgabe der Aktien ist mit 110 Proz. beabsichtigt, um, der „Frkft. Ztg." zufolge, der Bank von Anfang an eine Reserve zu schaffen.

* Senftenberger Kohlenwerke Akt.-Ges. in Konkurs, Berlin. Der Konkursverwalter Klein hat die zur Konkursmasse gehörigen beiden Werke Hansa bei Tröbitz und Elisabethglück bei Senftenberg für den Preis von 2 619 220 M. freihändig verkauft. Der Käufer hat auch die sonstigen Verbindlichkeiten und Verträge der beiden Werke, die z. Z. unter Zwangsverwaltung stehen, übernommen, während der Konkursmasse alle bei Eröffnung des Verfahrens vorhanden gewesenen Buch- und Wechselforderungen, von denen bisher ca. 32 000 M. eingegangen sind, verbleiben. Ob für die ungedeckten Gläubiger eine befriedigende Dividende herauskommen wird, wird in erster Reihe von der Beseitigung der hohen Schadenersatzansprüche abhängen, die von verschiedenen Gläubigern zur Konkursmasse angemeldet, aber noch nicht geprüft worden sind.

* City-Baugesellschaft in Berlin. Die Zulassungsstelle hat den Beschluss gefasst, die Notiz der Vorzugsaktien aus dem Kurszettel zu streichen. Die Zulassungsstelle ist zu diesem Entschluss gelangt, nachdem sie durch den ihr kürzlich vorgelegten, aber abgelehnten Prospekt betreffs der Zulassung weiterer Vorzugsaktien Einblicke in die Verhältnisse des Unternehmens erhalten hat, der ihr auch die Streichung der bisher notierten Vorzugsaktien geboten erscheinen liess. Die Zulassungsstelle ist sich wohl bewusst, dass durch ihren Beschluss die Besitzer der Vorzugsaktien geschädigt werden; wenn sie es trotzdem als ihre Pflicht erachtete, die Notiz zu streichen, so müssen in der Tat sehr schwerwiegende Gründe für den Beschluss massgebend gewesen sein. Unseres Wissens ist das der erste Fall, dass die Notierung eines zugelassenen Papiers wieder annulliert wird. Hoffentlich erfährt die Oeffentlichkeit die Gründe, die für den Beschluss massgebend waren.

* Hohenlohe-Werke A.-G. in Hohenlohehütte, O.-S. In der am Samstag abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrats berichtete der Vorstand über die Betriebsergebnisse der ersten vier Monate des seit dem 1. April laufenden zweiten Geschäftsjahres. Der Gesamtbruttogewinn nach Abzug des fürstlichen Rentenanteils, der Steuern, Bergschäden und sonstigen Unkosten hat in diesem Zeitraum 2 828 778,31 gegen 2 363 188,06 M. im gleichen Zeitraume des Vorjahres, also gegen diesen 465 585,25 M. mehr, betragen. Das Geschäft in Zink und Zinkblech war bei lohnenden Preisen ausserordentlich lebhaft, der Absatz an Kohlen wies die grösste Steigerung auf, die in Oberschlesien bisher vorgekommen ist.

* Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, Darmstadt. Die Verwaltung beantragt, in der am 25. d. M. stattfindenden Generalversammlung eine Erhöhung des Aktienkapitals um 4 400 000 M. und die Ermächtigung zur späteren Ausgabe einer Anleihe bis zum Betrage von 8 500 000 M., beides zur Ausführung von Erweiterungsbauten und Vermehrung der Betriebsmittel. — Das Aktienkapital der Bahn beträgt heute 21 600 000 M. An Dividende hat die Bahn pro 1904/05 6 Proz. ausgeschüttet.

* Maschinenbaugesellschaft München. Die ordentliche Generalversammlung, welche am 1. September im Sitzungssaale des Königl. Notariats München II abgehalten wurde, beschloss die Liquidation zwecks Anmeldung des Konkurses.

* Eisenwerke Gaggenau Akt.-Ges. in Gaggenau b. Rastatt. Der Betriebsüberschuss für 1905/06 beträgt 793 366 (640 394) M.; der Reingewinn stellt sich auf 345 347 M. Daraus sollen 8 (6) Proz. Dividende zur Verteilung gelangen. Der am 1. Juli d. J. vorhandene Auftragsbestand ist wesentlich grösser als am gleichen Tage des Vorjahres, so dass alle Abteilungen auf lange Zeit hinaus voll beschäftigt sind.

* Schätzung der Welternte. Das ungarische Ackerbauministerium veröffentlicht eine Schätzung der Welternte dieses Jahres. Danach weisen die exportierenden Staaten folgendes Erträgnis auf: Weizen 687, Roggen 217, Gerste 209, Hafer 229, Mais 931 Millionen Meterzentner. Hiervon wären an importierende Staaten abzugeben an Weizen 166, Roggen 6, Gerste 36, Hafer 25, Mais 90 Millionen Meterzentner. Das Gesamterträgnis der Welternte beträgt bei Weizen 949 Millionen Meterzentner (gegen 926 im Vorjahre), bei Roggen 382 (gegen 393), Gerste 315 (gegen 307), Hafer 527 (gegen 544), Mais 987 (gegen 917) Millionen Meterzentner. Die Weltvorräte von der vorangegangenen Ernte her betragen bei Weizen 49, Roggen 5, Gerste 5, Hafer 19, Mais 13 Mill. Meterzentner. Demgegenüber beträgt der tatsächliche Weltbedarf für das Jahr 1906/7 an Weizen 923, Roggen 404, Gerste 318, Hafer 537, Mais 982, zusammen 3160 Millionen Meterzentner. Es stellt sich also ein Ueberschuss in allen Getreidegattungen zusammen von 110 bis 120 Millionen Meterzentner heraus. Die Ernteergebnisse Deutschlands werden annähernd geschätzt für Weizen auf 40, Roggen 98, Gerste 39, Hafer 81 Millionen Meterzentner, die Einfuhr unter Berücksichtigung des Konsums für Weizen auf 22, Roggen 3, Gerste 16, Hafer 4, Mais 11 Millionen Meterzentner. Die Ernte Frankreichs beträgt: Weizen 94, Roggen 18, Gerste 9, Hafer 38, Mais 5, die Einfuhr dürfte sich belaufen für Weizen auf 12, Roggen 1, Gerste 3, Hafer 3, Mais 5 Millionen Meterzentner. Die einführenden Staaten weisen folgende Ernte auf: Weizen 261, Roggen 163, Gerste 105, Hafer 198, Mais 55, wogegen ihr Bedarf in Weizen 410, Roggen 184, Gerste 146, Hafer 226, Mais 115 Millionen Meterzentner beträgt. Von ausführenden Staaten führt der Bericht an das russische Reich mit einem Erträgnis an Weizen von 150, Gerste 70, Hafer 130, Mais 9, wovon der Ausfuhrüberschuss an Weizen 27, Gerste 18, Hafer 8, Mais 3 Millionen Meterzentner beträgt. Dem Erträgnisse an Roggen mit 175 wird ein Bedarf von 182 entgegengestellt, wodurch Roggen ein Manko von 6 Millionen Meterzentnern ausweist. Das Erträgnis Ostindiens wird geschätzt an Weizen auf 86, Gerste 31, Mais 30, das Erträgnis der Vereinigten Staaten Nordamerikas an Weizen auf 311, Hafer 137, Mais 692, wovon ein Ausfuhrüberschuss an Weizen von 70, Hafer 5, Mais 30 Millionen Meterzentner. Der Bericht hebt hervor, dass Russland bisher schon ungefähr 4 Millionen Meterzentner Getreide für Einfuhr gekauft habe und dass noch weitere Einkäufe bevorstehen.

* Von der Gotthardbahn. Ueber den Stand der Verhandlungen, welche die Gotthardbahn gegenwärtig mit dem Bundesrat über die Herstellung ihres zweiten Geleises pflegt, bringt die „N. Z. Ztg." eine Darstellung, der wir folgendes entnehmen. Artikel 14 Absatz 3 des Eisenbahngesetzes von 1872 enthält die nachstehende Vorschrift: „Sofern in der Folge die Sicherheit des Bahnbetriebes und erweiterte Verkehrsverhältnisse oder die Interessen der Landesverteidigung die Anlage eines zweiten Geleises, die Eröffnung neuer Stationen oder Erweiterung bisheriger und andere derartige Verbesserungen notwendig machen, so wird der Bundesrat nach vorheriger Prüfung durch Sachverständige die Gesellschaft auffordern, das Nötige vorzukehren." Bei der Gotthardbahn hat die Dichtigkeit des Zugverkehrs auf der durchgehenden Hauptlinie in den letzten Jahren stets zugenommen, und infolge der zahlreichen Zugkreuzungen auf den einspurigen Bahnstrecken wurde die fahrplanmässige Führung der Züge je länger je mehr in Frage gestellt. Anfangs Februar d. J. hat sich der Bundesrat mit den genannten Verhältnissen der Gotthardbahn beschäftigt und er erachtete den Zeitpunkt für gekommen, in dem die Legung des zweiten Geleises auf den Strecken Luzern-Immensee, Brunnen-Flüelen und Giubiasco-Chiasso als ein Bedürfnis bezeichnet werden müsse, wenn der Betrieb der Gotthardbahn den Anforderungen, die man an eine grosse internationale Linie stellen müsse, entsprechen solle. Da indessen auf einzelnen Teilstrecken der Ausbau auf die Doppelspur ausserordentlichen Schwierigkeiten begegne, so erscheine es angezeigt, die Durchführung dieser Forderung auf einen längeren Zeitraum zu verteilen. Demnach werde verfügt, dass zunächst die Linie Giubiasco-Chiasso (52 km) auf die Doppelspur auszubauen, zwischen Luzern und Meggen ein Ausweichgeleise anzulegen sei. Die Gotthardbahn habe dem Eisenbahndepartement baldigst Baupläne nebst Kostenberechnungen vorzulegen. Ueber die Ausführung der Doppelspur auf den Teilstrecken Luzern-Immensee und Brunnen-Flüelen werde später Beschluss gefasst. Da die Gotthardbahn unmittelbar vor dem Rückkauf steht, der spätestens am 1. Mai 1909 erfolgen muss, kam ihr dieser Beschluss des Bundesrates sehr ungelegen. Die Direktion der Gotthardbahn ersuchte den Bundesrat um eine Konferenz in der Angelegenheit; am 12. März hatten die Direktoren Dietler und Schrafl mit dem Chef des Eisenbahndepartements eine Unterredung. Die Vertreter der Gotthardbahn gaben die Erklärung ab, die Gotthardbahn werde den Bundesrat in motivierter Eingabe ersuchen, auf seine Beschlussfassung zurückzukommen. Diese Eingabe traf im Laufe des April im Bundesratshaus ein. Die Gotthardbahn erklärte in dem Gesuch, falls der Bundesrat an seinem Beschluss vom Februar festhalten sollte, erhebe die Gotthardbahn den Anspruch, dass der Bund der Gotthardbahngesellschaft die bezüglichen Kosten ersetze. Was die Kosten für Doppelgeleise, Stationserweiterungen usw. betrifft, welche der Bundesrat von den Privatbahnen verlangt, so enthält Art. 14, Absatz 4 des Eisenbahngesetzes folgende Bestimmung: „Soweit die Anordnungen des Bundesrates über die gesetzlichen und konzessionsgemässen Verpflichtungen der Gesellschaften hinausgehen, sind diese durch den Bund zu entschädigen, wobei aber der Vorteil, den die Gesellschaften aus solchen Einrichtungen ziehen, in vollem Umfange anzurechnen ist. Im Streitfalle entscheidet über die Entschädigung das Bundesgericht." Nach den Rückkaufsbestimmungen muss die Gotthardbahn in vollkommen befriedigendem Zustand dem Bunde abgetreten werden. Vermutlich wird der Bundesrat der Gotthardbahn die mangelnden Doppelgeleise als Minderwert anrechnen wollen. Wie bereits gemeldet, hat der Bundesrat kürzlich beschlossen, an seinem Beschluss festzuhalten. Dies war vorauszusehen. Die Gotthardbahn wird angesichts des neuen Beschlusses kaum die Waffen strecken. Nach dem Eisenbahngesetz ist sie berechtigt, eine Beschwerde an die Bundesversammlung zu richten, welch letztere dann nach Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse die Angelegenheit endgültig zu entscheiden hätte. Bis die Bundesversammlung den Fall entschieden hat, dürfte der Rückkaufstermin sich noch mehr genähert haben. Die Anlegung des Doppelgeleises von Giubiasco-Chiasso ist keine einfache Sache. Die Ausarbeitung der Baupläne allein wird längere Zeit beanspruchen.

* Russische Reichsrente. Wie die halbamtliche Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, ist die letzte Emission der Reichsrente nicht durch die Börse untergebracht worden und wird von ihr nicht untergebracht werden, da das Finanzministerium für sie bereits eine definitive Plazierung gefunden hat.

* Russische Staatsbank. Die Kais. russ. Finanz- und Handelsagentur in Berlin verbreitet folgende Mitteilung: Der Ausweis der Bank zum 29. Aug. stellt sich wie folgt: Vermögenswerte: Gold in den Kassen und auf besonderen Rechnungen 807,3 (in der Vorwoche 803,4) Mill. Rubel, Gold der Bank im Auslande 316,3 (314,2) Mill. Rubel, Silber- und Scheidemünze 56,7 (58,3) Mill. R., Diskont- und besondere Rechnungen 152,1 (156,1) Mill. R., besondere Rechnungen, sichergestellt durch Wechsel und Wertpapiere, 188,5 (188,8) Mill. R., sonstige Vorschüsse 134,7 (133,8) Mill. R., protestierte Wechsel und gestundete Schulden, sichergestellt durch unbewegliches Eigentum, 5,8 (5,8) Mill. R., Wertpapiere 89,4 (87,8) Mill. R., Wertpapiere auf Kommission erworben 2,6 (4,7) Mill. R., Summen zur Verrechnung mit den Adels- und Bauern-Agrarbanken und andern Regierungs-Anstalten 4,0 (4,0) Mill. R., Unkosten der Bank und verschiedene Rechnungen 59,4 (61,8) Mill. R., Vortrag aus der Abrechnung mit den Reichsrenteien 30,5 (29,6) Mill. R. Verbindlichkeiten: Kreditbillette 1140,3 (1129,2) Mill. R., Kapitalien der Bank 55 (55) Mill. R., Einlagen und laufende Rechnungen 505,7 (592,6) Mill. R., laufende Rechnungen des Departements der Reichsrentei 19,5 (32,5) Mill. R., verschiedene Rechnungen 73,7 (74,5) Mill. R., Vortrag aus der Abrechnung zwischen den Zweigstellen der Bank 3,5 (—) Mill. R.

* Betriebseinnahmen. Der provisorische Ausweis der Brutto-Einnahmen der Warschau-Wiener Eisenbahn für Juli ergibt eine Gesamteinnahme von 1 728 914 Rubel gegen 1 648 503 Rubel im Vorjahre. Die Einnahmen von Januar bis Juli betragen 11 427 592 Rubel gegen 10 673 781 Rubel im Vorjahre.

* Warnung vor Transvaal. Der amerikanische Konsule in Pretoria erklärt in seinem Berichte an die Regierung, dass die Handels- und Arbeiterverhältnisse in Transvaal ausserordentlich schlecht seien. Er warnt seine Landsleute vor Auswanderung nach der südafrikanischen Kolonie. Auch in dem Baugewerbe, das noch vor drei Monaten blühte, ist Stillstand eingetreten. Die Bauarbeiter, die das nötige Geld besitzen, verlassen das Land; geschulte Arbeiter aller Art durchziehen arbeitsuchend die Strassen. Johannesburg, so erklärt der amerikanische Konsul, sei überbaut. Die Gold- und Diamantenindustrien hätten sich nicht so entwickelt, wie man annahm. Eine Besserung der Verhältnisse sei erst mit Klärung der politischen Lage zu erwarten. Der Konsul fügt hinzu, dass die Lage in Natal, in der Kapkolonie und in der Orangeflusskolonie keineswegs besser sei, als in Transvaal.

Getreide.

* Berlin, 3. Sept. (Eig. Drahtber. des „Westf. Merkur".) Produktenbörse. Weizen Sept. (173) 174, Okt. (175¼) 174, Dez. (174¾) 174¾, Mai (178½) 179. Roggen Sept. (154½) 156¾, Okt. (156¾) 158¼, Dez. (158¼) 159¾, Mai (161) 161½. Hafer Sept. (147) 148, Dez. (150) 150¾, Mai (153¾) (154¼). Mais amerik. Mixed Sept. (126½) 126, Dez. (127½) —. Weizenmehl 12.50 bis 24.50. Roggenmehl 19.40 bis 21.70.

* Paris, 3. Sept. (Eig. Drahtber. des „Westf. Merkur".) Wetter heiss. Eröffnungskurse.

		Anf. 3.	Schluss 1.			Anf. 3.	Schluss 1.
Hafer		ruhig	ruhig	Weizen		ruhig	stetig
	Sept.	19.40	19.45		Sept.	22.—	22.10
	Okt.	19.40	19.50		Okt.	22.10	22.15
	Nov.-Febr.	19.45	19.50		Nov.-Febr.	22.35	22.40
	Jan.-April	19.60	19.60		Jan.-April	22.65	22.65
Roggen		ruhig	ruhig	Mehl		ruhig	träge
	Sept.	16.15	16.15		Sept.	32.80	32.90
	Okt.	16.15	16.15		Okt.	32.25	32.30
	Nov.-Febr.	16.75	16.75		Nov.-Febr.	29.20	29.30
	Jan.-April	16.75	16.75		Jan.-April	29.30	29.50

* Liverpool, 3. Sept. (Eig. Drahtb. d. „Westf. Merkur".) Roter Winterweizen Sept. (6/1½) 6/1¾, Dez. (6/3) 6/3¼, stetig. Bunter amerikanischer Mais Dez. (4/6⅞) 4/6¾, Jan. (4/2⅞) 4/2⅞, ruhig.

Zucker.

* Hamburg, 3. Sept., nachm. 3 Uhr. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) (Schlussbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88%, Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg Sept. 19,10, Okt. 18,85, Dez. 18,05, März 18,85, Mai 19,05, Aug. 19,30, stetig.

* Magdeburg, 3. Sept. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Kornzucker 88%, ohne Sack 0,00–0,20. Nachprodukte 75%, ohne Sack 7,25–7,60. Stimmung stetig. Brodraffinade 1. ohne Fass 19,75–00,00, Krystallzucker 1. mit Sack 00,00–00,00. Gem. Raffinade mit Sack 18,75–19,00. Gem. Melis mit Sack 18,25–18,50. Stimmung stetig. Bei Abnahme von mindestens 300 Zentnern alles netto Zentner. Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg Sept. 19,05 Gd., 19,20 Brf., Okt. 18,75 Gd., 18,85 Brf., Nov. 00,00 Gd., 00,00 Brf., Dez. 00,00 Gd., 00,00 Brf., Jan.-März 18,75 Gd., 18,80 Br., Mai 18,90 Gd., 19,00 Brf. fest.

Oele und Spiritus.

* Berlin, 3. Sept. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Rüböl Septbr. (59,60) 60,20, Oktbr. (59,50) 60,10, Dezbr. (59,00) 59,60, Mai (57,70) 58,00.

* Paris, 3. Sept. (Eig. Drahtber. des „Westf. Merkur".) Wetter heiss. Eröffnungskurse.

		Anf. 3.	Schluss 1.			Anf. 3.	Schluss 1.
Rüböl		fest	fest	Leinöl		ruhig	ruhig
	Sept.	65.50	65.—		Jan.-April	45.50	45.75
	Okt.	66.—	65.50	Spiritus		stram	fest
	Nov.-Dez.	67.—	65.50		Sept.	45.50	45.25
	Jan.-April	66.75	67.50		Okt.	41.50	41.25
Leinöl		ruhig	ruhig		Jan.-April	40.75	40.75
	Sept.	44.50	44.50		Mai-Aug.	42.—	41.75

Baumwolle.

* Bremen, 3. Sept. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Baumwolle. Upland middl. loco (52½) 50 Pfg. still.

* Liverpool, 3. Sept., mittags 12 Uhr 45 Min. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Baumwolle. Umsatz 4000 Ballen, davon für Spekulation und Export 400 Ballen. Tendenz für Amerikaner: [illegible] ruhig. Preise: [illegible] good middling Lieferungen: —, stetig. 3. Sept. [illegible]

Sept.-Okt. (4,86) 4,84, Okt.-Nov. (4,65) 4,63, Nov.-Dez. (4,55) 4,55, Dez.-Jan. (4,56) 4,56, Jan.-Febr. (4,56) 4,56, Febr.-März (4,56) 4,56, März-April (4,92) 4,90, April-Mai (4,93) 4,92, Mai-Juli (4,94) 4,92.

Kaffee.

* Hamburg, 3. Sept., nachm. 3 Uhr. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) (Schlussbericht.) Good average Santos Sept. 36½, Dez. 36¾, März 37, Mai 37¼, stetig.

* Havre, 3. Sept., vorm. 10 Uhr 30 Min. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Kaffee good average Santos Sept. 46, Dez. 45½, März 46½, Mai 46½, k. stetig.

Metalle.

* London, 3. Sept. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Anfang. Chili-Kupfer 85½, per 3 Monat 85½. fest. Zinn 185½, per 3 Monat 183. fest.

* London, 3. Sept. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur".) Schluss. Chili-Kupfer 85½, per 3 Monat 85½. fest. Zinn 185½, per 3 Monat 183. fest.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Westfälischen Merkur".

Schlusskurse.

	1. 9.	3. 9.		1. 9.	3. 9.
Wechs. Amst. kurz	169,10	—	Dortm. Victoriabr.	240,75	240,75
" Brüssel "	81,10	—	Düsseld. Eisen-Akt.	162,00	159,00
" London "	204,00	—	Dynamit Trust	174,75	174,00
" Paris "	81,25	—	Elektr. Hochbahn	128,00	128,00
" Italien "	81,25	—	Eschweiler Bergw.	255,00	254,00
" Wien "	85,30	85,20	" Eisen	166,00	167,00
Privatdiskont	3⅝	3⅝	Friedrichshütte	159,00	159,00
Berl. Handelsges.	172,40	171,90	Geisweider Eisen	229,60	226,50
Darmstädter Bank	141,40	141,00	Gelsenk. Bergw.	228,10	227,00
D.-Asiat. Bank	174,75	173,25	" Gussstahl	217,00	217,60
Deutsche Bank	240,00	240,00	Georg-M.-H. St.-A.	84,00	84,00
Diskonto-Kommand.	186,00	185,00	" St. Pr.-A.	106,00	107,40
Dresdner Bank	160,10	159,75	Glückauf-Brauerei	146,00	146,00
Dresdner Bankv.	132,60	132,50	Gr. Berl. Str.-B.	186,90	186,25
Essener Kreditanst.	164,90	165,00	Hamb. Paketf.	161,20	161,25
Hannov. Bank	133,10	133,10	Hann. Masch. Egest.	276,50	277,50
Nat.-Bank f. Dtschl.	130,25	130,25	" Strassenb.	77,25	77,90
Oesterr. Kreditanst.	209,00	209,00	Hansa	136,10	135,70
Osnabrücker Bank	145,00	145,00	Hark. Brückenb. cv.	106,00	104,60
Pr. Zentr. Bod. Kr.	195,50	195,00	" St. Pr.	133,25	133,25
Schaffh. Bankv.	160,25	160,00	Harpener Bergb.	216,00	214,60
3½ % D. Reichsanl.	99,00	99,00	Hasper Eisen	221,25	220,25
3 % "	87,20	87,20	Hedwigshütte	190,00	198,00
3½ % Preuss. Kons.	99,00	99,00	Hengstenberg	167,00	168,75
3 % Preuss. Kons.	87,20	87,20	Herbrand Waggon	209,75	210,75
3 % Sächs. Rente	88,20	88,20	Hochdahl V.-A.	109,50	110,00
3½ % Rh. Obl. S. 19	97,75	97,75	Hörder St. Pr.-A.	215,00	212,00
4 % Westf. Pr.-Anl.	102,00	102,00	Hösch Stahlw.	242,50	238,00
3½ % " u. 1915	—	—	Humboldt Masch.	127,80	128,00
Münst. Stadt-Anl.	98,50	98,50	Isenbeck-Brauerei	99,00	99,00
4 % Westf. Pfandbr.	101,10	101,10	Kölner Bergw.	446,00	444,00
3½ % "	96,60	96,70	Köln-Müs. Bergw.	161,25	161,00
4 % Rh.-W. Rentbr.	102,40	102,00	König Wilh. con. A.	240,60	240,25
3½ % "	97,40	97,60	" St. Pr.	266,00	268,50
4 % Rh.-Westf. Bod. Kr. Pfandbr. S. 9	101,70	101,70	Königsborn Bergw.	181,10	180,75
3½ % do. S. 6	95,70	95,70	Küppersbusch	217,25	217,25
4½ % Argent. äuss.			Lahmeyer	143,00	144,75
4 % Buenos-Aires			Laurahütte	246,10	246,25
St.-Anl. v. U.	102,00	101,60	Lindenbr. Unna	70,00	71,00
5 % Chinesen 1896	101,60	101,90	Luise Tiefb. St. Pr.	106,75	106,75
4½ % " 1898	97,75	97,80	Magdeb. Bergw.	300,00	300,00
4 % Italiener	—	102,60	Massener Bergw.	146,50	146,10
5 % Mexikaner	110,75	101,90	Mech. Web. Linden	148,75	148,75
4 % Österr. Goldr.	99,60	99,70	Menden u. Schwerte St. Pr.	130,50	130,25
4 % " Kronenr.	—	—	Nordd. Lloyd	130,80	130,90
4⅕ % " Silberr.	—	100,20	Nordd. Woll-Kämmerei	—	157,60
4 % Rumäner 1898	91,70	91,80	Nordstern Bergw.	224,25	224,25
4 % Russ. Kons. 1889	—	71,00	Oberschl. Eis.-Bed.	144,25	145,25
4 % " inn. Anl.	—	66,50	" Eis.-Ind.	133,60	133,50
Russenbank	133,00	133,00	Orenstein u. Koppel	227,75	227,25
4 % Spanier	—	96,80	Osnabr. Kupferdr.	132,60	132,25
4 % Ungar. Goldr.	95,10	95,25	Phönix Bergw. St.-A.	217,40	216,80
4 % Kronenrente	—	—	Rhein-Nassau	226,75	222,25
4 % Türken 1903	90,90	90,40	" Bergbau	118,00	118,50
Öst.-Ung. Staatsb.	144,75	145,10	" Metallw.	125,00	125,50
Südösterr. Lomb.	33,90	34,20	Rhein. Spiegel	178,25	178,25
Canada Pacific	174,75	177,70	" Stahlw.	262,75	260,00
Lux. Prince Henry	148,40	148,00	" Westf. Kalkw.	166,75	166,00
Allg. Elektr.-Ges.	213,40	213,25	Rombacher Hütte	210,75	210,75
Anglo Cont. Guano	118,50	118,50	Rote Erde	72,40	72,75
Bismarckhütte	233,00	233,50	Schuckert Elektr.	125,75	125,25
[illegible] Vorzug	60,50	60,80	Schulz Knaudt-Akt.	166,00	165,50
Boch. Bergw. C.	93,60	93,60	Siemens u. Halske	186,90	186,00
" Gussstahl	246,00	246,00	Stolb. Zink	184,75	183,50
" Viktoriabr.	137,50	137,50	Tecklenbg. Schiffw.	162,10	163,25
Böhler	295,00	294,80	Thale Eis. V.-A.	141,00	142,00
Bosperde Walzw.	148,00	148,60	Thiederhall	137,00	136,75
Buderus	126,25	126,25	Wass. Gelsenk.	255,80	273,25
Concordia Bergw.	325,50	323,00	Westeregeln Alkali	230,00	230,50
Consol. Schalke	463,00	461,90	Westf. Kupfer	137,25	137,25
Dtsch.-Lux. neue	223,00	223,10	" Draht	218,40	218,00
Dtsch.-Uebs. Elekt.	161,00	161,25	" Stahl	123,00	124,00
Dortm. Union C.	84,50	84,00	Wicking Cement	127,50	150,00
" " D.	104,00	104,00	Wiesener Bergw.	211,60	210,00
" Brauerei	248,00	240,00	Wittener Gussst.	277,00	258,10
" Germ.-Br.	300,00	308,05	" Stahlr.	226,00	235,00
" Löwenbräu	210,00	116,00	Wurmrevier	143,00	143,00
" Unionbr.	368,10	368,05	Zellst. Waldh.	295,75	360,00

Nachbörse.

Oesterr. Kredit	212,10	211,60	Türkenlose	148,75	148,75
Berl. Handel	172,10	172,10	4½ % Japaner 05	93,75	93,75
Deutsche Bank	240,00	240,10	Boch. Gussst.	247,25	247,00
Diskonto	185,75	185,60	Dortm. Union C.	—	84,00
Dresdner Bank	159,75	159,60	Laurahütte	244,40	246,25
Canada Pacific	175,10	178,75	Consolidation	482,00	—
Baltimore and Ohio	119,60	120,25	Gelsenkirchener	227,75	227,40
Lombarden	33,60	34,10	Harpener	216,00	215,00
Russen 1902	71,25	71,25			

Tendenz: abgeschwächt. Reichsbank-Diskont: 4½ %.

Tendenz-Bericht.

* Berlin, 3. September. Die Spekulation trat mit Rücksicht auf die Geldmarktverhältnisse, deren schwierige Gestaltung durch die amerikanische Goldentziehung befürchtet wird, auch heute nicht aus ihrer Zurückhaltung heraus. Ein weiterer Grund für das bei Beginn des heutigen Verkehrs sich steigernde Geschäftsunlust lag in der Möglichkeit, dass die Arbeiterbewegung in der Kohlen- und Eisenindustrie, die bereits das Hüttenwerk Rote Erde zur Einstellung des Betriebs gebracht hat, weiter um sich greifen könnte. Die Grundtendenz war aber fest, da dem Kursstande die unverändert glänzenden Konjunkturberichte, wie z. B. der Geschäftsausweis der Hohenlohe-Werke, eine starke Stütze boten. Die heutige Meldung über das wahrscheinlich definitive Scheitern des allgemeinen Drahtstiftverbandes machte wenig Eindruck. Der Wertstand auf den beiden wichtigsten Umsatzgebieten, Banken- und Montanmarkt, erfuhr daher keine wesentliche Aenderung. Kleine Kursbesserungen, die sich bei Beginn oder im Verlaufe des Verkehrs einstellten, bildeten auf den genannten Gebieten die Regel. Angeregten Geschäft entwickelte sich im freien Verkehr in Potash-Aktien im Hinblick auf den günstigen Geschäftsabschluss, dessen Bekanntwerden für den 15. d. M. bevorsteht. In amerikanischen Bahnen trat recht lebhafte Kauflust bei steigenden Kursen hervor. Auch für Lombarden war einige Nachfrage bei leicht anziehenden Kursen bemerkbar. Warschau-Wiener auf günstigen Einnahme-Ausweis höher. Russische Fonds unverändert und sehr still. Schiffahrtsaktien fest, Lloyd besser auf das Dementi des Gerüchtes von der bevorstehenden Kapitalserhöhung. Später war die Gesamttendenz ungünstig beeinflusst durch eine Abwärtsbewegung von Laurahütte, die mit dem zu erwartenden ungünstigen Jahresabschluss erklärt wurde. Allg. Elektr.-Ges. erheblich besser. Tägliches Geld 4 Proz. und darunter. In Uebereinstimmung mit London machte die Steigerung in Canada weitere Fortschritte. Aber im übrigen hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Das Anziehen des Privatdiskonts und die weniger gute Haltung der Industriewerte des Kassamarktes wirkte schliesslich weiter lähmend auf die Notierungslust. Auch der Rückgang der Schiffahrtsaktien, namentlich von Packetfahrt auf die angebliche Ermässigung des Zwischendeckpreises bei letzterer Gesellschaft verstimmte.

Die Tendenz in 3. Börsenstunde war ruhig und die Kurse ungefähr behauptet. Von Industriewerten des Kassamarktes Zementaktien und Bankwerte fest.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Theodor Gerhards in Münster.

Foulard-Seide v. 95 Pf. an
— Zollfrei! — Muster an Jedermann! —
Seidenfabrik Henneberg, Zürich.

Zuchthaus der Stadt Münster.
(Nachdruck verboten.)

Geboren: 23. Aug. T. d. Bierbrauers Wilhelm Hemer. — 24. Aug. T. d. Schreiners Joh. Schiefel. — T. d. Tischlers Paul Pöde. — 24. Aug. Zwill. T. d. Metallarbeiters Leop. Hüttenhoff. — S. d. Bierfahrers Bernh. Hellendrung. — S. d. Maurers Jos. Schilling. — S. d. Kutscherehemannes Anton Herbst. — 25. Aug. T. d. Bahnwärters Theod. Heimer. — T. d. Gerichtsvollziehers Jos. Engelmann. — S. d. Bäckermeisters Heinr. Bröker. — S. d. Tischlers Bernh. Wellmer. — 26. Aug. S. d. Stubenhändlers Joh. Hollekamp. — T. d. Maurers Karl Schmidt. — T. d. Maurers Bernh. Schulze. — S. d. Bierfahrers Joh. Bernh. Schmitz. — T. d. Schuhmachermeisters Wilh. Bahnmann. — T. d. Tischlers Wilh. Poppe. — 27. Aug. T. d. Lagerhalters Jos. Stevig. — 28. Aug. S. d. Kaufmanns Friedr. Wilhelm. — T. d. Maurers Wilh. Wagner. — T. d. Maurerpoliers Ant. Sieker. — 29. Aug. S. d. Gewerkschaftsbeamten Bernh. Feber. — 30. Aug. T. d. Arbeiters Ferdinand Conrads.

Aufgebote: 29. Aug. Ingenieur Manfred Pudding v. Berlin u. Franziska Schier z. h. — Landwirt Albert Rendt u. Henriette Brackhüser, b. h.

Heiraten: 30. Aug. Kaufmann Arthur Hersch u. Bernhardine Plog, b. d.

Sterbefälle: 27. August. Kaufmann Nat. Schwarz, 68 J. — 28. Aug. S. d. Bauarbeiters Bernh. Fortkamp, 1 Mon. — T. d. Maurers Bernhard Feiner, 2 Mon. — Photograph Heinrich Schäfer, 49 J. — 29. August. Private Maria Müller, 75 J. — S. d. Schuhmachermeisters Bernh. Strauß, 2 Mon. — S. d. Bäckermeisters Arthur Lübcke, 2 Mon. — 31. Aug. S. d. Hofrats adelteil Rud. Fuhler, 1 Mon.

Bekanntmachung.

Bei der Auslosung der auf Grund des landesherrlichen Privilegiums vom 3. Januar 1883 ausgegebenen vierprozentigen und mit Rückzahlung Gewährleistung vom 10. Mai 1897 auf dreieinhalb Prozent ermäßigten Anleihescheine II. Ausgabe der Stadt Münster sind folgende Nummern gezogen:

Lit. A. über je 500 Mark die Nummern
69 89 97 215 216 217 329 355 357 395 396 402 406 421 429 432 462.

Lit. B. über je 1000 Mark die Nummern
4 59 150 182 208 315 331 334 353 391 393 398 407 481 496 500.

Lit. C. über je 5000 Mark die Nummern
19 50.

Die Rückzahlung der durch vorbenannte Auslosung bekundeten Darlehen erfolgt vom 1. Oktober 1906 ab bei der Stadtkämmerkasse der Stadt Münster gegen Rückliefergung der Anleiheschreine der Anweisungen und der noch nicht verfallenen Zinsscheine.

Vom 1. Oktober 1906 ab findet eine weitere Verzinsung nicht statt.

Mit früheren Verlosungen sind noch rückständig seit dem 1. Oktober 1905

Lit. A. Nr. 148 über 500 Mark.

Münster, den 18. Juni 1906.

Der Magistrat:
Dr. Jungeblodt.

Stellenvermittelung des Augustinusvereins zur Pflege der kath. Presse.

Alle die Stellenvermittelung betreffenden Anfragen sind auf der Adresse mit dem Vermerk „Stellenvermittelung" zu versehen. — Es finden nur solche Anzeigen Berücksichtigung, die sich auf das Heimgewerben, den Buchhandel, den Buchdruck und die verwandten Gewerbe beziehen und von Mitgliedern oder Teilnehmern eingereicht werden. — Offerten (i. d. Porto für Weiterbeförderung, beizufügen sind Porto für die Benutzung jedes einzelnen Briefes beizulegen; Zeugnisse u. nur in Abschrift, keine Originale, da für diese nicht gehaftet wird.

1873. Lehrstellung für Redakteur. Für kaufmännische Leitung in Großstadt gesucht Redakteur gesucht. Frische, selbständig arbeitende Kräfte mit perfekter Schreibweise wollen Offerten einreichen an Gen.-Sekr. Dr. P. Weidelener, Kempen (Rhein).

1874. Redakteur, jugendliche, energische, arbeitsfreudige Kraft, mit gut. akad. Bildung u. Befähigung zu selbständigem Arbeiten in Tagesredaktion, am pol. und ins. Gebiete erfahren, flotter, vielseitiger Schreiber, Stenographie, guter Redner, nicht Bedingung, als Nachwuchskraft an größeres oder leitendes Red. einer kleineren Zeitung. Bevorzugte Jugend- und Lehrzeugen. Offerten an Gen.-Sekr. Dr. P. Weidelener, Kempen (Rhein).

1875. Zeitungsfachmann, tücht., sein kaufm. gebildet und erfahren, auch in der Redaktion gewandt, bestens empfohlener, findet Vertrauensposten als Leiter eines größeren Betriebes oder Filiale. Gefl. deutschland. herzog. Off. an Gen.-Sekr. Dr. P. Weidelener, Kempen (Rhein).

1876. Inkassenbuchhalter, gewandter, junger Herr, in Korrespondenz, Propaganda, Werbewesen, Redaktion und Verwaltung gewandt, für sofort gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen unter **Diesbadener Volksblatt.**

Prima Hammelbraten,
Keulen und Rücken
liefert billigst
W. Foelders, Emden (Ostfriesl.)

Metzer Dombau-Geld-Lotterie ganze Lose 5 M. halbe Lose 2½ M.

199 800 Lose — 10 705 Geldgewinne

insgesamt **337 800** Mark

welche in zwei Ziehungen am **9.** und **10. Oktober** und **30.** und **9. Oktober d. J.** zur Verlosung gelangen.

Gewinn-Plan:

1 Gewinn:	20 000 M.	1 Gewinn:	110mal 100 M.
1 Hauptgewinn:	10 000 M.	1 Gewinn:	11mal 1000 M. 220mal 50 M.
1 Gewinn:	5 000 M.	1 Gewinn:	22mal 500 M. 1000mal 20 M.
1 Gewinn:	3 000 M.	1 Gewinn:	55mal 200 M. 9280mal 10 M.
			11 000 M. 92 800 M.

gültig für beide Ziehungen, sofern nicht in der ersten Ziehung am **9.** und **10. Oktober** mit Gewinn gezogen.

Die Ausgabe der Lose, **ganze** à **5 M.**, **halbe** à **2½ M.** (Porto, Listen à 40 Pf. extra), erfolgt durch das Bankhaus **A. Molling,** Hannover.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich gemacht.

Metzer Dombau-Geld-Lose, ganze Lose 5 M., halbe Lose 2½ M., empfiehlt und versendet die Glückslotterie **A. Roisel,** Markt 37.

Für Handarbeiten:

Stickmaterialien in verzüglichen Qualitäten, Stickgold und Silber, auch waschecht, in waschechte Stickseiden in grossem Farbensortiment per Docke von 3 Pfg. an. Alle feinere und baumwollene Stickgarne, Filet-, Blanc- und Häkelgarne nebst Modelln hierfür. Stickrahmen. Fleckwasser, sowie Seife zum Waschen feiner Handarbeiten pro Stück 10 Pfg. Sämtliche Aufzeichnungen auf Seide, Leinen, Tuche etc. werden im eigenen Atelier ausgeführt und auf Wunsch in beliebiger Stickart angefangen.

Vorlagen für alle Arbeiten und passendes Material.

Kirchenteppiche
auch zum Selbstarbeiten in jedem Stil, Wolle und Stramin dafür.

» » **Stickrahmen.** » »

Clemens Swiersen-Diepenbrock, Münster i. W.,
Prämiirt Rom 1888. Kunststickerei, Paramenten und Fahnenfabrik. Prämiirt Köln 1890.

» » **Farbige Tuche** » »
für Küster-, Schweizer-, Messdiener-Talare, Altar-, Pult- und Betbank-Decken etc.

PRIESTER KLEIDUNG
Sutanen, Sutanellen, Togen.
Havelocks, Pelerinenmäntel, Paletots.
Hosen, Westen, fertig am Lager u. nach Mass in grösster Auswahl.
H. Hettlage
Münster i. W. Ludgeristr. 11/13

Rose & Co., Dortmund.
Westenhellweg 57, 59, 61, 63.
Möbelfabrik Hohe Strasse 128—130.
Ausstellung von ca. 250 Musterzimmern.
Salons, Wohnzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, in allen Preislagen, Stil- und Holzarten.
Grosse, unerreichte Auswahl in Gardinen, Teppichen, Dekorationen, Läufer.
Ausführung von feineren Bauarbeiten, Dielen, Treppen, Kamine, Wandvertäfelungen, Holzdecken.

Diepenbeek (Belgien).
Directe Eisenbahnlinie zwischen Aachen und Löwen.
Deutsch-französ.-engl. Pensionat der Ursulinen.
Pensionspreis 425 Frcs. Hauptlehrgegenstände französisch. Näheres durch Prospekt.

Töchterpensionat Münster i. W.
Gründl. häusl. gediegen., auf Wunsch wissenschaftl. Fortbildung. Herrschaftl. eingerichtet. Haus mit Garten. Mäß. Pensionspreis. Vorzügl. Referenzen. Prospekte durch **Frl. Gerschwiler Schütte,** Klosterstr. 28.

Zurückgesetzte Tapeten und Reste
sind zu tatsächlich niedrigen Preisen zu haben in der
Coppenrath'schen Tapetenhandlung.



Nur echt mit den Hausmarken sowie den eingetragenen Gasglühlicht verkauft durch nicht Plakate mit dem roten Auer-Löwen versehen sind
Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft
(Auergesellschaft)
BERLIN

STOLLWERCK

ADLER-KAKAO


Sie kaufen
Taschenmesser
billigst im grössten
Spezialgeschäft
Ferd. Müller,
Prinzipalmarkt Nr. 21
Dampfhohlschleiferei.

Unentbehrlich zur Körperpflege.
Um den Körper lange jugendlich, frisch und elastisch zu erhalten, gebrauche man
Lebram's kohlensaure
Formica-Bäder
Ohne Apparat in jeder Badewanne herzustellen. Von den berühmtesten Aerzten glänzend begutachtet und dauernd verordnet. Zu beziehen durch alle Apotheken, Drogenhandlungen und die
Norddeutsche chem. Werke G. m. b. H.
Telephon 2351. **Berlin W. 8,** Friedrichstr. 59/60.

Deutsche Militärdienst-Lebens- u. Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover.
Errichtet im Jahre 1878.
Militärdienst-Versicherung. Lebens-Versicherung.
Gesamtversicherungsbestand: 300 Millionen Mark Versicherungssumme.
Gesamtvermögensbestand: . 130 Millionen Mark.
Gesamtauszahlungen: . . 70 Millionen Mark.
Im Jahre 1905 wurden 21 Millionen Mark Versicherungssumme beantragt.

Die Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover übernimmt unter äusserst günstigen Bedingungen die Versicherung von Kapitalien auf den Fall der Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht i. Deutschen Reiche — **Militärdienst-Versicherungen** — und für den Fall der Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder des vorherigen Ablebens mit Einschluss der Kriegsgefahr — **Lebens-Versicherungen.** Auch bietet sich vorzügliche Gelegenheit zur Beschaffung von Kapitalien für Töchterausstattungs-, Studienzwecke etc. Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu.

Für die Zwecke des Zentral-Komitees des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz durch Allerhöchsten Erlaß vom 9. August 1904 genehmigt

Große Geld-Lotterie

15 750 Gewinne

und zwar Gewinne zu **100 000 Mk.**, zu **50 000 Mk.**, zu **25 000 Mk.**, zu **15 000 Mk.**, zu **10 000 Mk.** usw. bis zu **15 Mark.**

Der Preis eines Loses beträgt einschließlich des Reichsstempels 3,30 Mark.

Der Vertrieb der Lose ist der Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmerei übertragen. Die Ausspielung der Gewinne wird durch besonderen hier ohne öffentliche Ziehung erfolgen. Die Ziehung erfolgt im Ziehungssaale der Königlichen General-Lotterie-Direktion zu Berlin am 23. bis 26. Oktober 1906.

Die Lotterie-Kommission des Zentral-Komitees des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz.
v. von dem Knesebeck. Dr. Koch. Hoenerbach. Dr. Strutz.

Halterner Stellin-Gaswerke
G. m. b. H.
Haltern in Westf.
Neueste Erfindung auf dem Gebiete
des Lichtes und der Kraft.
D. R. G. M. Nr. 257 196, Nr. 278 762, Nr. 278 769, Nr. 278 770, Nr. 278 771. D. R. P. angemeldet.

Absolute Betriebssicherheit, ohne jedwede Explosions- und Feuergefahr, sowie allerbilligste Licht- und Kraftanlage. Unerreicht zum Betriebe von Backmaschinen und zur Beleuchtung von Kirchen, Bahnhöfen, Schulen, Etablissements, Villen, Behörden, ganzen Ortschaften etc.

Einfachste Bedienung, helles, ruhiges Licht.
Immens billiger wie Kerzen- und elektrisches Licht.
Weitgehendste Garantie für Betriebs- und Gefahrlosigkeit.
Prospekte und Referenzen stehen auf Anfrage zur Verfügung.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Reichel's Fruchtsyrup-Extrakte
das volle Aroma frischer Früchte enthaltend, in
Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Zitronen, Johannisbeer, Ananas, Apfelsinen, Lemon Squash, Limetta etc.
Eine Flasche für 75 Pf. gibt 5 Pfd. Limonadesyrup, dessen reiner natürlicher Fruchtgeschmack und Duft überrascht.
Ein Pfund stellt sich fix u. fertig auf etwa 25 Pf.
Vorzüglich zu **Grogs** u. anderen **Limonaden** wie als **Fruchtsaft** zu **Puddings, Speisen** u. Zum Versuch ½ Fl. 40 Pf.

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Grösste Spezialfabrik Deutschlands.

„Die Destillierung im Haushalt", Praktisches Notizbuch z. Selbstbereitung echter Liköre, Cognac, Rum etc. **gratis!**
Niederlagen in den durch Schilder kenntl. Drogerien, Apotheken etc., wo nicht ausdrücklich Versand ab Fabrik.

In Münster bei: Hrch. Esch, Alter Fischmarkt 3. A. u. F. Hansmann, Apotheker 4. C. Hackenbroich, Florentinus. M. Massing Am Roggenmarkt 13. Schramm-Drog. Ferd. Meyhöfener, Rothenburg 39/40. Clemens Schumacher, Servatiplatz 4. Jos. Jack, Warendorfer- und Dahlen-Str.

Um vor Nachahmungen geschützt zu sein, nehme man nur Reichel-Essenzen mit dem „Uhrkörper".

PIANOS
modernster Stile, Flügel, Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Klaviersexophonapparate in reicher Auswahl empfiehlt
Rud. IBACH Sohn
Kgl. Hof-Pianofortefabrikant
Alleinvertrieb
des Pianola und Aeriola
Barmen
Neuerweg 40
Berlin-Köln-Düsseldorf-Hamburg-London.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wenden man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Prima Emder Vollhäringe,
feine Zeltheringe, Postfaß 25 Pf., feinste holländische Ostend (Ostsee), ¼ und ½ Stückfässchen 50 Pf. Versand ab hier gegen Nachnahme.
W. Foelders, Emden a. d. Nordsee.

Frucht-Briefe,
Colli-Anhängemarken, Packetadressen, Anstiebe-Adr., Kuvertseite, billigst bei **L. Koseberg,** Hofbuchdruckerei, Münster (Westf.).

Thee,
feinste ostfries. Mischung,
per Pfund von 1,40 Mk. bis 3,60 Mk. Bei Abnahme von 5 Pfund an tranke gegen Nachnahme. Muster gratis.
W. Foelders, Emden (Ostfriesl.).


Photographische
Apparate, Utensilien, Chemikalien, Papiere, Platten, Räder etc. usw.
stets frisch, gutes Arsenal.
Drogerie Poetter,
Hammerstr. 31. Telephon 325.

Mauerwerksfabrik u. Baumaterialien-Handlung
Portland-Zement- und Kalkwerke
1. September ab: 1. Oktober 1906 Preise für Bruchsteine
Korrespondenten.
Es wird nur auf eine bessere Kraft reflektiert, die im Stande ist, die ganze Korrespondenz nach sachlichen Anweisungen selbständig zu führen. Qualifizierte Herren und Damen wollen sich bewerben. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten unter **L. 5430** a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Neuester Wohnungs-Anzeiger für Münster, Königsstraße 59.

Abgeschl. Etagenwohnung, 4 Zim., Küche (Kochherd), Mans. u. Zubehör für 420 bis 450 Mk. bei sof. später zu vermieten. Näheres Horstmarerstraße 51. 1326

Herrschaftl. Wohnung, **II. Etage,** 5 Zimmer, Küche mit Speisekammer, Bad, 1 Mans., Leuchter u. Kochgas, elektr. Licht, Frauenzim. und Neubaustr.-Ecke zu verm. Preis nach Uebereinkunft. **Ferd. Bübers,** Besitzer. 1347

2 kleinere, herrschaftliche Wohnungen, 4 Zimmer, Küche, Keller u. Mansarde, an ruhige Familie Neubaustr. 40 Gen.-Sekr. Dr. P. Weidelener, Kempen (Rhein). 1440

Hochherrschaftliche II. Etage mit Zentralheizung und sonstigem Zubehör sofort oder auch später zu verm. Frauenstraße 44. Preis nach Uebereinkunft. 1451

Ladenlokal mit oder ohne Wohnung in bester Lage der Warendorfer- u. der Kirchstraße zu vermieten. Näh. daselbst und bei **Mintges,** Dahlweg 6. 1453

Mehrere herrschaftliche Wohnungen Ecke der Warendorfer- u. der Kirchstraße, je 4—6 Zimmer, Küche, Erker, Balkon u. Zubehör, Koks- u. Frankogas, zu vermieten. Pr. 600—800 Mk. Näheres daselbst und bei **Mintges,** Dahlweg 6. 1454

Freundl. möbl. Zimmer, Vorderwohnhaus, in ruhigem Hause mit Morgenkaffee sofort zu vermieten Schlaginstr. 19. 1574

Herrschaftl. Wohnung, an der Hammerstraße belegen, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, sonstigem Zubehör, Mansarde, drei Kellern u. s. w., zum Preise von 1100 Mark sofort oder 1. Oktober zu verm. Näh. Hammerstr. 51. 1526

Mehrere herrschaftliche Wohnungen im Vorderwohnhause Petersteinweg 1 und 3 (neben der Kreuzkirche) zum 1. Oktober zu vermieten. Dieselben enthalten 4 u. 5 Zimmer, Badezimmer, Küche, Speisekammer, 1—2 Mansard. u. Zubehör, Koch- u. Frankogas und Wasserleitung, ebenso Stroh- u. Holzboden, Keller. Preis 550—660 Mk. 1524

Abgeschloss. Parterre-Wohnung (3 Zimmer, geschloss. Veranda, Küche mit Speisekammer, Badezimmer, eine Mansarde rc., Koch- und Leuchtgas, elektr. Lichtanlage, Gartenbenutzung) versetzungshalber z. 1. Okt. zu vermieten. Jahresmiete 550 Mk. Näh. Hermannstraße 19. 1545

Herrschaftl. Wohnung, **I. Etage,** 4 große Zimmer m. Balkon, Küche, Zubehör und schönem Garten z. 1. Okt. zu verm. Blumenstraße 7. Näh. bei II. Et. 1559

Prinzipalmarkt II ist die herrschaftliche **II. Etage,** bestehend aus 9 Wohnzimmern, Küche, Keller, Benutzung der Waschküche und Bodenraumes, zu vermieten. Näh. **Alphonsus-Buchhandlung,** Prinzipalmarkt 11. 1502

1. Et. Alterfischmarkt 2, enthalt. 3 Zimmer und 2 Kammern, Küche u. übl. Zubehör, der ganze Obergeschosstage auch passend für Büro, Atel., Geschäft u. per 1. Oktober zu vermieten. Preis Mk. 750. Näheres Schillerstraße 10, part. 1563

Freundlich möblierte Zimmer mit guter Pension sofort zu vermieten Gelmigasse 34, eben. 1564

2 fein möbl. Zimmer sofort zu vermieten Burgstraße 8, 1. Etage. 1560

Breitegasse 39 **möbl. Zimmer** mit Morgenkaffee sofort zu vermieten. 1567

Wohnung, I. Etage, Jüdefeldstr. 55, 4 Zimmer u. Küche, mit Koks- und Frankogas, Wasserleitung, zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 400 Mark. Näheres Jüdefeldstraße 47. 1568

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer sofort zu vermieten Breitegasse 34, 1. Etage. 1569

In der Nähe der Bahn u. Promenade **I. Etage,** bestehend aus 5 Zimmer, Küche, Mädchenkammer, nebst allem Zubehör sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Preis 750 Mk. Näheres daselbst Kleiststr. 56, II. Etage. 1570

Zwei gut möblierte Part.-Zimmer in herrschaftl. Hause mit Zentralheizung sofort zu vermieten. Preis mit Frühstück 30 Mark. Kleimannstraße 3. 1571

2 freundlich möblierte Zimmer in ruhiger Lage, Nähe der Bahn, zum 15. September zu vermieten. Näheres 1. der Geschäftsstelle d. Bl. 1572

Gartenstraße 89 per 1. Oktober **Wohnung** zu vermieten. Dieselbe enthält 6 Zimmer, Küche, Veranda, Mansarden, elektr. Licht, Koks- u. Frankogas, Heizung u. Zubehör. Näheres **C. B. Specht,** Roggenmarkt 2. 1573.

Erscheint wöchentlich einmal.

Jede Eintragung kostet auf die Dauer von 3 Wochen 1 Mk., jede fernere Woche 25 Pfg. mehr.

Einzel-Nummern des „Neuesten Wohnungs-Anzeigers für Münster" Königsstraße 59 zu haben.